



AUTONOME  
PROVINZ  
SÜDTIROL  
BOZEN



PROVINCIA  
AUTONOMA  
DI BOLZANO  
ALTO ADIGE

PROVINȚA AUTONOMĂ DE ÎNĂLȚIM  
SUDTIROL

zum Beispiel Nr. 2 / 2011

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- > Fit no fat
- > Jugend am Herd
- > Ferienjob
- > Jugendoffensive
- > Jugendstudie

[Thema]

Essen

# „Politische Bildung – COOL“

In den Medien werden Jugendliche immer wieder als Politikmuffel dargestellt. Ich bin aber überzeugt, dass die Jugendlichen von heute für die Auseinandersetzung mit politischen Themen, die die Gestaltung unserer Zukunft betreffen, zu gewinnen sind, insbesondere dann, wenn wesentliche Lebensfragen in den Mittelpunkt politischen Handelns gestellt werden.

Dies kann dann gelingen (besser gelingen), wenn Menschen miteinander im Dialog sind. Auch um diesen Dialog zu fördern, haben die Südtiroler Jugendorganisationen, der Jugendring, die Jugenddienste und Jugendzentren und das Jugendhaus Kassianeum ein Aktionspaket geschnürt.

Die Wurzeln dieses Aktionspaketes liegen in einer „Zukunftswerkstatt“, die viele junge Menschen, MitarbeiterInnen in Jugendorganisationen und Jugendzentren ein Wochenende lang, zusammengeführt hat, um sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie „Politik“ lebendig gemacht werden kann bzw. was jungen Menschen in Südtirol politisch gesehen wichtig ist. Viele Ideen wurden entwickelt, Konzepte angedacht,



intensiv wurde an Projekten gearbeitet. Die in diesem – jetzt vorgestellten - Aktionspaket zusammengefasst sind nur die wichtigsten davon. Ich wünsche allen beteiligten Organisationen, dass ihnen eine gute Umsetzung gelingt. Und gut ist sie dann, wenn Jugendliche sagen: „Cool, das war gut!“

„Politische Bildung – Cool“ war ein gutes Aktionspaket, wenn in fünf Jahren der Anteil der „Politikmuffel“ im Verhältnis zu heute sinkt und wenn mehr junge Menschen als heute sagen, dass es „cool“ ist in einem Land zu leben, das eine Begegnung zwischen Menschen verschiedener „Volksgruppen“ ermöglicht, dass ein tagtägliches Lernen mehrerer Sprachen eine kulturelle Bereicherung und damit eine Riesenchance ist und dass eine Mitgestaltung von Gesellschaft eine Verantwortung ist, die Spaß macht.

Danken möchte ich den beteiligten Organisationen, dass sie diesen Weg der Zusammenarbeit gesucht und gefunden haben. „Netzwerke bilden“ ist nicht ein Schlagwort sondern gelebte Wirklichkeit, das zeigt auch dieses Kooperationsprojekt.

**Klaus Nothdurfter**

P.S. Nähere Infos zum Aktionspaket für Jugendliche „Politische Bildung – cool“ unter <http://www.politischebildung.it/>



## Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HR<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: [Helga.Baumgartner@provinz.bz.it](mailto:Helga.Baumgartner@provinz.bz.it) oder [juff.jugend@tirol.gv.at](mailto:juff.jugend@tirol.gv.at) • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Druckerei Union, Meran • Konzept: MEDIAmacs

# inhalt

# Editorial



*Wir tun es alle, wir müssen es tun, oft mehr als uns gut tut und nicht immer gesund. Ein Leben ohne gibt es nicht. Die Rede ist vom „Essen“. Wir essen zuviel, zu fett, ernähren uns vegetarisch oder vegan, schauen auf die Qualität unseres Futters oder auch nicht. Egal, mit wie viel oder wenig Enthusiasmus*

*wir ans Essen heran gehen, essen tun wir alle.*

*Wie zentral die Thematik ist, kann man an der Tatsache ablesen, dass dem gemeinsamen Essen in der Familie, insbesondere bei Festtagen eine hohe Bedeutung zukommt. Das Bild einer glücklich vereinten Familie, die gemütlich um einen reichlich gedeckten Tisch, beladen mit einer - natürlich frisch, von der Mutter selbst gekochten - Mahlzeit sitzt, wird uns zwar nach wie vor in Werbung und zahlreichen Filmen präsentiert, stimmt aber so schon längst nicht mehr.*

*Viele Jugendliche im städtischen Bereich kennen die gemeinsame Familienmahlzeit nicht mehr. Das Sitzen um einen Tisch, das Erzählen von den Erlebnissen, Sorgen des Tages, das Motzen über das Essen, das man nicht mag usw. wird so zu einem Ereignis, das man nur mehr aus dem Fernsehen kennt. Dass damit eine ganz wichtige soziale, gemeinschaftliche Komponente wegfällt, die zu einer seelischen Verarmung führen kann, macht betroffen. Viele Jugendzentren reagieren darauf und bieten Koch- und Essabende an, an denen man sich gemeinsam mit den Jugendlichen dieser Tätigkeit und der damit einhergehenden sozialen Ebene widmet. Der Erfolg spricht für sich!*

*Mahlzeit und eine interessante Lektüre des aktuellen z.B. wünscht im Namen des Redaktionsteams*

*Christine Kriwak*

**Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:**

**29. April 2011**

**THEMA:  
Hauptberuflichkeit**

## ZUM THEMA

### Ernährungserziehung oder Essensbildung

Essen und Kochen in der Kinder- und Jugendarbeit..... 4

### Verhungern im Überfluss

Über Beweggründe und Hintergedanken sich krank zu hungern..... 6

### Kochen und Essen im „Zero“

### Weitgereistes Obst und Gemüse?

... wenn das Gute doch so nah ist! ..... 10

### Dinnerclub im Caritas Integrationshaus

Jeden Abend ein neues Abenteuer! ..... 12

### Seitenweis

### Fit no fat

### Jugend am Herd im Juze JuMa in Mals

## AKTUELLES

### InfoEck

Ferienjob Kompaktservice ..... 21

### Sommerferienprogramm 2011

Für Kinder, Jugendliche und Familien..... 21

### Zehn Jahre JD Bozen Land

und das war noch lange nicht alles..... 22

### 59. Jugendredewettbewerb 2011..... 22



### Tiroler Jugendoffensive

Jetzt noch rasch anmelden..... 23

### Zug der Erinnerung

treno della memoria..... 24

### Pflegeberuf

Eine sichere Zukunftsinvestition für junge Menschen..... 26

### EUROPA - QUIZ

Schülerwettbewerb  
Politische Bildung..... 26

### „Was betrifft euch wirklich?“

Die etwas andere Jugendstudie..... 27

### Jugendkompetenz in der Gemeindepolitik

### Antragsfristen EFD

### Mädchennachmittag im Smile

..... 29

### Menschen und Jobs

**Seite 15-18**  
**Bildungsprogramm**  
**zum Herausnehmen**



> Ernährung gehorcht einer existentiellen körperphysiologischen Notwendigkeit, gleichwohl ist sie ein phénomène social total (Mauss). Wie, womit, mit wem, wo, wann und was gegessen und gekocht wird – dies alles sind kulturelle Praxen, in denen soziale Ordnungen erzeugt, reproduziert und einverleibt wer-

ge der gesunden Ernährung. Angesichts des allgemeinen öffentlichen Konsenses, dass die Art der Ernährung wesentlich über Gesundheit und Krankheit entscheidet und dass Übergewicht schädlich ist, bemüht man sich, der Bevölkerung eine gesunde, gewichtsreduzierende Ernährungsweise zu vermitteln. Unter

stoffen garantiert. Dieses rationale Muster ist jedoch eindimensional und unterkomplex. Es reduziert Gesundheit auf einen schlichten physiologischen Input-Output-Zusammenhang, nach dem Gesundheit zentral davon abhängt, was in den Körper „eingespeist“ wird. Solche ernährungsmedizinische Reduktionen müssen jedoch skept-

# Ernährungserziehung oder Essensbildung

## Essen und Kochen in der Kinder- und Jugendarbeit

den, Gemeinschaftlichkeit und Nähe, aber auch Distanz hergestellt und das Verhältnis zum eigenen Körper und zur Welt formiert werden.

Essen und Kochen gehören auch seit jeher zum Alltag der Sozialen Arbeit allgemein und der Kinder- und Jugendarbeit speziell. AdressatInnen essen tagtäglich, wie auch die Essensversorgung zu den Konstanten der Praxis vieler sozialer Einrichtungen gehört. Dennoch ist dies nur selten Fachthema (vgl. dazu allgemein: Rose/Sturzenhecker 2009).

Wenn gegenwärtig darüber nachgedacht wird, dann kapriziert sich alles auf die Fra-

dem Dach der Sozialen Arbeit, in Kindereinrichtungen und Schulen, auf Kinder- und Jugendfreizeiten, in Bildungs- und Beratungsstätten etc. werden Projekte zur gesunden Ernährung angeboten, in denen entsprechendes Gesundheitswissen vermittelt werden soll.

Auffallend ist hierbei die allgemeine öffentliche Einmütigkeit zu den Standards gesunder Ernährung, wie sie die Deutsche Gesellschaft für Ernährung als monopolisierte Fachinstitution für die Bevölkerung ausgibt. Gesund ist danach das, was die Versorgung mit einem spezifischen Tableau an medizinisch wertvollen Inhalts-

tisch machen. Abgesehen davon, dass sich beinahe alle Behauptungen bezüglich der protektiven Wirkung von Obst und Gemüse wie der viel zitierten Gesundheitsgefahren von Fett, Zucker und Fast Food wissenschaftlich als letztlich unhaltbar erwiesen haben (Ottovay/Schorb 2009), gestaltet sich menschliches Leben bekanntlich so komplex, dass Gesundheit kaum auf einzelne Einflussgrößen zurück geführt werden kann.

Mit den Gesundheitstraktaten setzt sich unter der Hand eine normativ-autoritäre Pädagogik durch, die die Paradigmen der Partizipation und Lebensweltorientierung



## Essen

| Lotte Rose und Benedikt Sturzenhecker

in der modernen Sozialen Arbeit bzw. Jugendarbeit konterkarieren. Es wird autoritär vorgeschrieben, wie sich die Bevölkerung ernähren soll. Die Betroffenen erscheinen nur als Zielscheibe von paternalistischen Aufklärungskampagnen und (Um)erziehungsprozeduren. Die eigenen Sinnzusammenhänge ihrer „abweichenden“, spezifischen Ernährungsweise werden nicht als subjektiv relevante Handlungskoordinate in der Präventionspraxis berücksichtigt. Aber wie nachhaltig kann eine solche einseitig-hierarchische Präventionspraxis sein, die Gesundheitsförderung nicht als einen interaktiven Co-Konstruktionsprozess bzw. Selbstbildungsprozess begreift, in dem die Zielgruppen als ExpertInnen ihres eigenen Alltags anerkannt und als VerhandlungspartnerInnen begriffen werden müssen? Für die (Offene) Kinder- und Jugendarbeit ist zu fragen, ob sie sich diesem Gesundheitsdiktat beugen und ihren AdressatInnen erzieherisch solche Gesundheits- bzw. Ernährungskonzepte vermitteln will. Ihr gesetzlicher Auftrag jedenfalls gibt eine solche Perspektive der Gesundheitserziehung „von oben“ nicht her. Stattdessen fordert das SGBVII in § 11 von der Jugendarbeit die **Selbstbestimmung der Jugendlichen sowie ihre gesellschaftliche Mitverantwortung zu stärken** – von Prävention ist hier nicht die Rede.

Bezogen auf Ernährung und Gesundheit ginge es also mit den Jugendlichen darum, die **Bildung eines weitgehend selbst bestimmten subjektiven Geschmacks und körperlichen Wohlfühlens zu entwickeln**. Da Bildung in der Jugendarbeit als Selbstbildung konzipiert wird, kann es nicht angehen, erzieherisch richtige Ernährungsweisen zu vermitteln, sondern statt dessen mit den Jugendlichen ihre Ernährungsweisen zu reflektieren, Alternativen zu erproben und individuelle Entscheidungen zu ermöglichen. Das bedeutet, ihnen bei der Aneignung der vielen Bedeutungen und Chancen von Essen und Kochen zu assistieren, statt ihnen in einer neuer autoritären Gesundheitspädagogik zu verordnen, wie und was

sie essen sollen. Essenbildung zu unterstützen fällt in der Jugendarbeit nicht schwer, da Essen und Kochen beständig als Thema und Interesse der Jugendlichen präsent ist. Sie haben Hunger und wollen etwas zu essen, aber es ist ihnen nicht egal was. Immer wieder wird gegessen, gekocht, Essen verkauft, über Essen geredet. Ein pädagogischer Bildungsansatz würde zunächst entdecken, wer in welchen Situationen wie mit dem Thema beschäftigt ist, um genau dort anzuknüpfen und prozessorientiert mit den BesucherInnen ihre Aneignungsweisen zu entwickeln. Um das zu erleichtern, kann man sich prinzipiell die Bildungspotentiale von Essen und Kochen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit klar machen.

■ **SICH ALS SUBJEKT BILDEN:** was ein Mensch schmeckt (physiologischer Geschmack) und was ihm schmeckt (ästhetischer Geschmack), das ist höchst individuell. Das Subjekt erfährt und formt sich auch an diesem Thema. Die personale Identität ist oft damit verknüpft, was man gerne isst und was man ablehnt, deshalb fragen sich Jugendliche gerne nach ihrem Lieblingsessen. Eine Assistenz der Essenbildung kann das Subjekt unterstützen, seine Vorlieben zu erkennen, sich darin wieder zu finden, aber auch sich neuen Erfahrungen zu öffnen.

■ **SICH KOMPETENZEN ANEIGNEN:** nicht nur passiv zu konsumieren und auf Versorgung durch andere angewiesen zu sein, sondern sein Essen selbst herstellen zu können, ist eine wichtige Kompetenz (erwachsener) Selbstsorge. Erkennen, was man braucht, was einem gut tut, wissen, was man wo zu welchen Preisen kaufen kann, wie man es zubereitet, wie man aufräumt, wie man geselliges Setting des gemeinsamen Essens erzeugt, all das interessiert viele Kinder und Jugendliche und sie sind bereit sich dazu Kompetenzen anzueignen, wenn all dieses ihnen nicht schulisch vorgeschrieben und vorgekauft wird.

■ **DOMINANTE GESCHLECHTERKONSTRUKTIONEN REFLEKTIEREN UND NEUE ERPROBEN:** Männer und Frauen praktizieren Essensgewohnheiten und verfügen über unterschiedliche Kochkompetenzen: gerade mit diesen Fragen sind dominante Konstruktionen von „männlich“ und „weiblich“ verbunden. Bildungsassistenz kann hier die klassischen Zuschreibungen aufgreifen, sie erkennbar machen und alternative Erfahrungen anbieten.

■ **ESSEN UND KOCHEN STIFTET INTEGRATION UND GEMEINSCHAFT:** das wollen Kinder und Jugendliche von der Jugendarbeit: mit am Tisch sitzen, das Essen teilen, zusammen kochen und aufräumen und dadurch eine starke Gemeinschafts- und Zugehörigkeitserfahrung machen, die ihnen an ihren anderen Lebensorten oft fehlt.

■ **PARTIZIPATION ÜBEN:** zuletzt sei auch die Möglichkeit erwähnt, dass Kochen und Essen ein ideales Feld der Mitbestimmung in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit will; wer dabei welche Aufgaben hat; welche Regeln beim Essen gelten sollen, wie man es sich gemütlich macht etc., all das kann Inhalt gemeinsamer Entscheidungsprozesse sein. Und weil es dabei „um die Wurst“ geht, ist die Motivation zur Beteiligung hoch. Anlässe, Essen und Kochen zum Thema von Bildungsprozessen zu machen, bieten sich also „satt“ an. Und sie liegen ganz nah im Alltag der Offenen Arbeit, man muss sie nur sehen und „auf den Tisch des Hauses“ bringen.

**Lotte Rose und Benedikt Sturzenhecker**

Erstveröffentlichung in: „Jugendnachrichten“, Zeitschrift des Bayerischen Jugendrings, 63. Jg., 1/2010, S. 5-6

# Verhungern im Überfluss

Über die Beweggründe und Hintergedanken sich krank zu hungern

> Was bringt junge Frauen dazu, in unserer Wohlstandsgesellschaft, wo Nahrung keine Mangelware mehr ist, das Essen, das zum Leben gehört wie die Luft zum Atmen, als Problem zu erleben? Sind es wirklich nur die Schlankheitsideale, die Frauen dazu antreiben, sich in den Tod zu hungern?

## Magersucht früher und heute

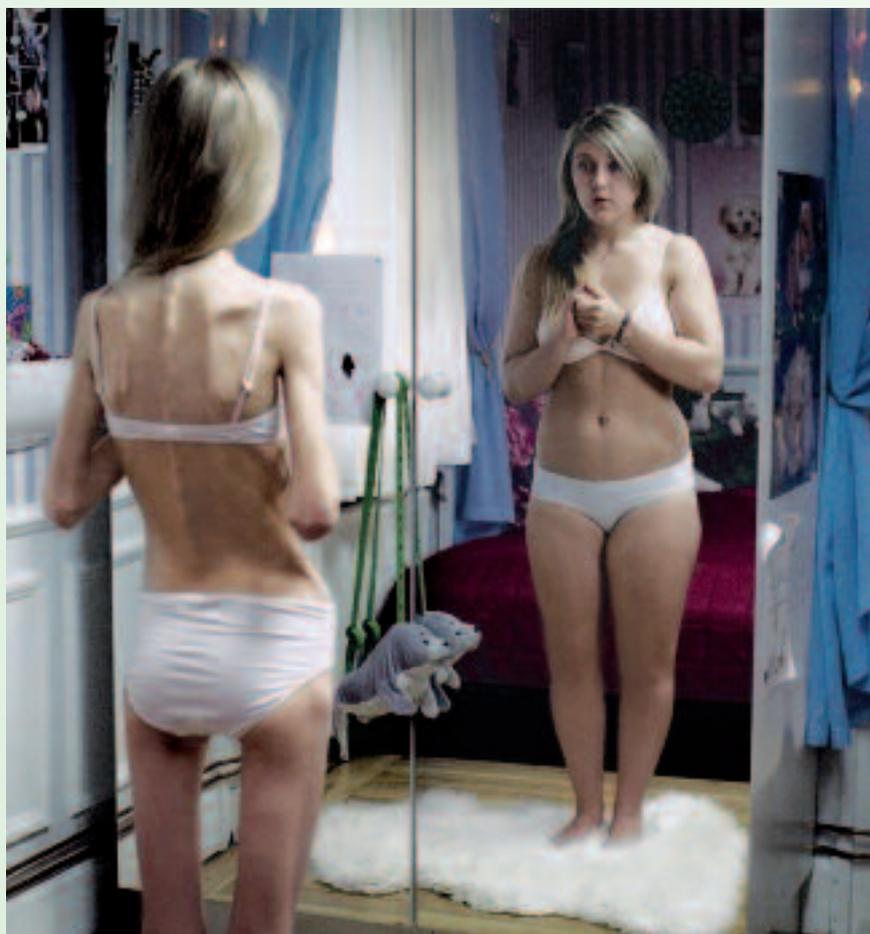
Die erste Frau, die in ihrem magersüchtigen Verhalten beschrieben wurde, ist **Katharina von Siena**. Ihr Fasten hatte einen religiösen Hintergrund: das Heraustreten aus der engen Kammer des Körpers und der symbolische Verzicht auf irdiges Haben-wollen, um sich Gott zu nähern. Die erste medizinische Beschreibung einer Magersucht bei einer nicht-mystischen Frau stammt aus 1686. Den Namen „Anorexia Nervosa“ erhielt die Magersucht 1873 und seit 1968 gilt sie im medizinischen Diagnosefachbuch DSM als psychopathologische Krankheit.

Trotz dieser langen Geschichte wird Magersucht gerne als **Krankheit der Konsumgesellschaft** bezeichnet und dies nicht ganz zu Unrecht. Eine Studie aus den Fidschi-Inseln zeigt, dass dort, wo es bis 1986 kaum Essstörungen gab, die Einführung eines amerikanischen Fernsehsenders innerhalb von fünf Jahren die Anzahl der Essstörungen auf Levels der europäischen und nordamerikanischen Länder angehoben hat. In Ländern, in denen Menschen nicht selbstverständlich zu essen haben, existiert keine Magersucht.

In Europa hat die Krankheit in den 90er Jahren drastisch zugenommen und gilt in Italien als die Krankheit, die bei 12 bis 25jährige Mädchen **am häufigsten zum Tod führt**.

Oft wird behauptet, die mittelalterliche Asketin strebte danach, durch Fasten die Schönheit der Seele zu vervollkommen im Sinne eines religiösen Ideals. Die heutige Anorektikerin strebe hingegen nach einer **Vollkommenheit des Kör-**

**pers im Sinne eines gesellschaftlichen Schönheitsideals**. Diese Versuche, die Ursache der Magersucht auf das Streben nach einem genormten Aussehen zu reduzieren, tun aber den vielen Betroffenen Unrecht. Eine magersüchtige Frau versucht diese Auslegung folgendermaßen zu entkräften: „Heutige Anorektikerinnen mögen nach der Vollkommenheit des Körpers streben, aber nicht weil die gesellschaftlichen Schönheits-





ideale es so vorgeben. Es ist viel mehr die einzige Art und Weise seine Wünsche und Gefühle noch auszudrücken oder mit Problemen umzugehen. Der Körper ist ein Gebiet, das man alleine kontrollieren kann. Eine der wenigen Kontrollen, die einem ein Außenstehender kaum nehmen kann. **Die meisten Anorektikerinnen haben nie gelernt mit Problemen offen umzugehen.** Zusammen mit dem oft vorhandenen Hang nach Perfektionismus klammert man sich an diese Art von Kontrolle.

Man wird nicht magersüchtig, um so zu sein wie die sogenannten Stars und Sternchen. Die Betroffenen hatten auch schon vorher verschiedenste Probleme. Diese haben sich allerdings erst durch die Magersucht gezeigt. Psychisch vollkommen stabile und normale Menschen werden von solchen „Trends“ nicht beeindruckt“.

### Die Idealisierung der Magerkeit

Schönheitsideale alleine machen also Frauen nicht krank. Schlankheit wird aber in der Konsumgesellschaft nicht nur mit Schönheit gleichgesetzt. **Erfolgreiche Frauen sind dünn.** Für viele Jobs ist ein gepflegtes Äußeres gefragt, das in italienischen Arbeitsannoncen sogar mit „richiesta bella presenza“ (gutes Aussehen gewünscht) formuliert wird. Dabei haben, laut Studien, dünne Frauen größere Chancen auf eine gute Stelle als dicke.

Um in der heutigen Überflusgesellschaft dünn zu sein, braucht es Disziplin, Zeit und Energie. Dünn sein ist Zeichen eines materiellen Wohlstands. Menschen, die keinen Zugang zu Information haben, die wenig Geld für gesunde Lebensmittel ausgeben und sich Sport in der Freizeit nicht leisten können, leiden eher an

Übergewicht. Und wer will schon freiwillig und sichtbar einer unteren sozialen Schicht angehören?

Schlankheit bedeutet Durchhaltevermögen, Fleiß, Leistungsfähigkeit. Eine Frau, die abnimmt, erntet Zustimmung und Lob, denn sie schafft etwas, was den wenigsten gelingt: Verzicht. „Du hast ja abgenommen“ ist keine Feststellung mehr, sondern ein Kompliment.

Das Verweigern der Nahrung oder das Halten von strengen Diäten verleiht Magersüchtigen ein beflügelndes Gefühl der

»Um in der heutigen Überflusgesellschaft dünn zu sein, braucht es Disziplin, Zeit und Energie.«

Reinheit und Einzigartigkeit. Sie fühlen sich stolz darauf, Macht über sich und ihren Körper zu haben. Sie fühlen sich den anderen, die sie als Sklavinnen irdischer Bedürfnisse betrachten, überlegen.

### Das Bedürfnis nach Kontrolle

Die Aussagen der vorhin zitierten betroffenen Frau deuten auch auf ein weiteres Bedürfnis, das viele Mädchen sich mit dem Schlanksein erfüllen: das Bedürfnis nach **Kontrolle** und **Macht**. Will man dieses Bedürfnis gesellschaftlich deuten, so lässt sich behaupten, dass die Bereiche, in denen Jugendliche und ganz besonders junge Mädchen Kontrolle ausüben können, äußerst eingeschränkt sind. Gesellschaftliche Gestaltung und Partizipation sind für junge Mädchen kaum greifbar, weibliche Vorbilder an Partizipation und Gestaltung im Erwachsenenalter nahezu inexistent. Ge-

fordert wird von Mädchen unhinterfragt einem Leistungsmodell zu entsprechen: in der Schule, im Sport, in der Freizeit, im Aussehen. **Leistung ist eines der höchsten Werte** geworden in unserer Gesellschaft und Mädchen, die der Überzeugung sind, dem nicht entsprechen zu können, können in der Kontrolle des Körpers einen Bereich finden, in dem sie fähig sind zu brillieren. Nicht alle Mädchen, die sich diesem Druck ausgesetzt fühlen, werden krank. Bemerkenswert ist es aber doch, dass 33% der 13 bis 15jährigen Mädchen in Südtirol an-

geben, sich zu dick zu fühlen (hbsc Studie 2010), obwohl nur 7% es wirklich sind. Die Folgen dieser Selbsteinschätzung sind leicht zu sehen. 41% der 18jährigen Mädchen haben schon eine Diät zum Abnehmen gemacht, ebenso viele zählen beim Essen Kalorien, 18% haben zum Abnehmen gefastet, 17% haben nach dem Essen Schuldgefühle. Apothekerinnen merken einen starken Zulauf an jungen Mädchen, die nach Produkten zum Abnehmen fragen. In der Fachstelle für Essstörungen erzählen viele Frauen, dass sie mehrmals am Tag auf die Waage steigen und ihr Wohlbefinden von der erscheinenden Zahl abhängig ist. Der Kampf ums Gewicht kann Frauen lebenslang belasten, ganz heimlich im Kopf und ihnen wertvolle Energien rauben.

**Raffaella Vanzetta**

*Pädagogin und Psychotherapeutin  
Leiterin der Fachstelle für Essstörungen infes  
in Bozen*



# Kochen und Essen im „Zero“

besser bekannt als  
Jugendzentrum „Space“



> Schon lange bevor das Thema KOCHEN und ESSEN überhaupt ernsthaft für das Kinder- und Jugendzentrum St. Paulus in Erwägung gezogen wurde, haben sich die MitarbeiterInnen sehr oft den Kopf darüber zerbrochen, in welcher Form das überhaupt stattfinden könnte. Viele Möglichkeiten wurden gründlich ausdiskutiert, wobei hier sehr viele Faktoren (wie Kochmöglichkeit, Zeit, Auflagen von der Gesundheitsbehörde, Aufbe-

wahrungs- und Essmöglichkeiten, Budget, Geschirr und Besteck, Kostenfaktoren, Stückzahlen, Art und Weise der Durchführung und vieles, vieles mehr) berücksichtigt werden mussten. Übrig geblieben sind zwei Varianten: einerseits die Möglichkeit einen täglichen (d.h. an den Öffnungstagen) Mittagstisch anzubieten oder andererseits jeden Freitag **mit und für die Jugendlichen zu kochen**. Die Variante mit dem Mittagstisch musste

aus finanziellen, zeitlichen und organisatorischen Gründen wieder fallen gelassen werden, denn wie es sich bei der genaueren Erarbeitung dieses Konzeptes herausstellte, war es sowohl seitens der BetreuerInnen (Öffnungszeiten, Stundenausmaß, Einkauf, Kochen, Aufräumen etc.) als auch seitens der Finanzen ein enorm aufwendiges und deshalb für unser Kinder- und Jugendzentrum unrealistisches und somit undurchführbares Projekt. (Anmerkung: Wir haben außerdem auch eine zusätzliche Variante ausgearbeitet, die einen Lieferservice von Restaurants, Gasthäusern, Cafés, etc. aus der Reichenauer Gegend vorgesehen hätte. Doch nach etlichen Telefonaten und Gesprächen mit einigen der umliegenden Betriebe wurde schnell klar, dass ein Zustellservice aus finanziellen, organisatorischen und logistischen Aspekten sicher nicht in Frage kommt.) Aus diesen Gründen konzentrierten wir uns nun ausschließlich auf das „Freitagskochen“, das nun wie folgt aussieht:

In erster Linie war und ist uns wichtig, dass das Kochen und Essen immer regelmäßig stattfindet und – wenn möglich – immer die gleiche BetreuerIn diese Aufgabe inkl. Betreuung über hat. Unsere Wahl fiel dann auf Freitag, weil wir vor der Öffnungszeit (14:30 bis 19:00 Uhr) genügend Zeit zum Einkaufen und Kochen haben und weil freitags für einige Jugendliche die Möglichkeit besteht aktiv mitzuhelfen.

Seit September 2010 wird nun jede Woche im „Zero“ manchmal mit, manchmal ohne die Hilfe der Kids etwas Leckeres gekocht. Zu einem Superpreis von 1,20 Euro können alle Kinder und Jugendlichen, die das „Zero“ besuchen, gesund, viel und vor allem warm und abwechslungsreich essen. Unsere Angebotspalette reichte bis jetzt von Kasspatzln, Schinken-Brokkoli-Rahmnudeln, Wurstnudeln, Kaiserschmarren, Kartoffelgulasch, Pizza, Palatschinken (süß und pikant), Chili con Carne, über Spaghetti Bolognese oder Spaghetti Carbonara bis hin zu verschiedenen Schnitzel- und Beilagen-Variationen, Fischstäbchen und Chicken Nuggets mit Kartoffelsalat, Salat mit Putenstreifen oder Couscous-Salat. Die „Freitagsküche“ wird mittlerweile sehr

gut angenommen und meistens wird schon unter der Woche gefragt, was es denn am Freitag zum Essen gibt.

Doch „nur“ beim Fragen bleibt es mittlerweile zu unserer Freude nicht mehr. Einige Jugendliche sind sehr engagiert und wollen oftmals mithelfen. Egal ob beim Einkaufen, beim Kochen oder beim Verräumen bzw. beim Aufräumen. Zurückzuführen ist diese Tatsache auch darauf, dass die Helferlein immer ein „Gratisessen“ bekommen. Wir haben uns zu diesem Schritt entschlossen, weil wir fanden, dass es ein Ansporn ist, für ein warmes, gesundes Essen etwas Sinnvolles zu tun bzw. selbst ein Teil der „Kochmannschaft“ zu werden. Abgesehen von der Tatsache, dass das Essen gleich viel besser schmeckt, lernen die Kinder und Jugendlichen sehr viel dabei. Denn leider ist es vermehrt der Fall, dass sie zuhause wenig von gesunden und nährhaften Nahrungsmitteln und deren Ver-



»In erster Linie war und ist uns wichtig, dass das Kochen und Essen immer regelmäßig stattfindet«

wendung mitbekommen. Die wenigsten von ihnen haben jemals schon selbst gekocht und erleben es deshalb als etwas ganz Besonderes. Des Weiteren finden während des Kochens und Herrichtens oftmals sehr offene, intensive und intime Gespräche statt und Fragen, Probleme, Wünsche, Anregungen können in diesem kleinen und fast privaten Rahmen gut besprochen werden.

Ein weiterer sehr wichtiger Punkt ist das gemeinsame Essen. Hierbei waren wir besonders gefordert, denn wir mussten mit den grundlegendsten „Regeln“ beginnen. Wie deckt man einen Tisch, wohin gehört das Glas, die Gabel, das Messer, der Löffel, die Serviette, warum wird gewartet, bis alle am Tisch sitzen, warum

sitzt man überhaupt beim Essen, wie isst man richtig, warum isst man immer zu schnell, warum redet man nicht mit vollem Mund, warum telefoniert man nicht ständig während des Essens, warum wird mit dem Essen nicht gespielt u.v.m. Natürlich wäre es vermessen zu sagen, dass das immer alles so toll und reibungslos funktioniert und die Kinder und Jugendlichen ständig darauf achten. Doch unsere Bemühungen, ihre Aufmerksamkeit vermehrt auf das Essen und die damit verbundenen „Gesellschaftsregeln“ zu lenken und sie immer wieder darauf hinzuweisen, machen sich langsam, aber sicher bemerkbar. Besonders ist uns aufgefallen, dass sich mittlerweile alle Kinder zum Essen hinsetzen und versuchen in Ruhe ihre Mahlzeit zu genießen. Einige Kids haben sich mit der Zeit auch angewöhnt, ihre Teller und Gläser ordentlich in den Geschirrspüler zu räumen. Ganz besonders stolz sind wir auf die Tatsache,

dass es ist inzwischen eine Selbstverständlichkeit ist, dass alle Kinder und Jugendlichen BITTE und DANKE sagen und dass mit dem Essen nicht mehr gespielt wird. Ein ganz besonders netter und viel versprechender Aspekt, den wir vermehrt in letzter Zeit beobachtet haben, ist, dass manche Kinder ihr Essen teilen (oder etwas übrig lassen) und zwar mit jenen Kids, die es sich eben nicht leisten können, ein Essen zu kaufen.

Und wenn wir solche positiven und schönen Erlebnisse mitbekommen und unsere gemeinsame Arbeit diese Früchte trägt, dann ist es verständlich, warum das Kochen und Essen im Jugendzentrum „Zero“ auch zukünftig ein fixer Bestandteil sein wird!!

**Katrin Kalcher**

im Namen des „Zero“ bzw.  
„Space“-Teams

# Weitgereistes Obst und Gemüse?

... wenn das Gute doch so nah ist!

> Wir sind es gewohnt, dass der Handel ganzjährig ein breites Sortiment von Obst und Gemüse anbietet. Schmecken reife österreichische Erdbeeren im Sommer nicht besser als weitgereiste Erdbeeren im Winter? Durch die langen Transportwege von den entlegensten Teilen der Erde werden die Produkte unreif geerntet, damit sie bei uns in reifem Zustand angeboten werden können. Natürlich kann nicht jedes Obst und Gemüse aus der Region kommen. So wachsen Bananen, Mangos oder Ananas

nicht in unserer Nähe, trotzdem sollte darauf nicht verzichtet werden. Allerdings sollte man Produkte, die bei uns wachsen, zu „ihrer (Jahres-)Zeit“ essen.

**Entdecken Sie die kulinarische Vielfalt der unterschiedlichen Jahreszeiten neu!**

Aus ernährungsphysiologischer Sicht leisten Obst und Gemüse aufgrund ihres Gehalts an Vitaminen, Mengen- und Spuren-

elementen, sekundären Pflanzenstoffen und Ballaststoffen einen wesentlichen Beitrag zur Nährstoffversorgung. Jedoch stellt sich die Frage, wie man möglichst nährstoffschonend einkauft, zubereitet bzw. lagert, um den Verlust von Vitaminen & Co möglichst gering zu halten. An dieser Stelle sind die KonsumentInnen gefragt, die selbst einen großen Einfluss im Bereich der Lebensmittelqualität haben. In vielen Haushalten besteht noch großes Potential zur Optimierung und so kann schon beim Einkauf auf Frische, regionale Her-



kunft und Saison/Haupterntezeit geachtet werden. Dies wirkt sich sowohl positiv auf die Gesundheit als auch auf die Umwelt aus. Regionale und saisonale Waren haben mehr Geschmack und mehr Inhaltsstoffe, sind außerdem oft günstiger und vermeiden zudem unnötige Umweltbelastungen!

### Auf die Lagerung kommt's an...

Nicht für jedes Obst und Gemüse bietet der Kühlschrank den idealen Lagerort. Paprika, Tomaten, Kartoffeln, Avocados, Zitrusfrüchte, Äpfel, Bananen oder Melonen mögen keine Kälte und bevorzugen gut verpackt einen kühlen dunklen Ort. Nicht jedes Früchtchen versteht sich mit seinem Nachbarn gut. Äpfel gehören zum Beispiel zu den Obstsorten, die das Reifegas Ethylen ausscheiden. Es beschleunigt den Reifeprozess anderer Früchte und bewirkt, dass diese in der Umgebung von Äpfeln nicht mehr lange frisch und knackig bleiben. Deshalb empfiehlt es sich, Äpfel separat zu lagern.

### Tiefgekühlt – eine „gesunde“ Alternative?

Obst und Gemüse enthält die meisten Inhaltsstoffe, wenn es direkt vom Feld kommt. Tiefgefrieren ist die schonenste Art, Lebensmittel haltbar zu machen. Erntefrisch und schockgefroren bleiben Nährstoffe weitgehend erhalten und so ist tiefgekühltes Obst und Gemüse fast so gesund wie frisches und stellt eine gute Alternative gerade in den Wintermonaten dar.

### So bleiben Vitamine auch während der Zubereitung fit

Durch Einwirken von Hitze, Sauerstoff, Licht und Wasser gehen wichtige Inhaltsstoffe verloren und deshalb ist es empfehlenswert, Obst und Gemüse am

Besten roh zu genießen. Hülsenfrüchte, grüne Bohnen und Kartoffeln sind allerdings nur gekocht genießbar. Ausnahmen bestätigen die Regel – anhand des Beispiels TOMATE. So wird die Tomate „gesünder“, je länger sie gekocht wird. Warum? Das in der Tomate enthaltene Lycopin besitzt eine antioxidative Wirkung. Die Verfügbarkeit von Lycopin ist bei verarbeiteten und erhitzten Produkten, wie zum Beispiel Tomatensuppe höher als bei rohen, da beim Erhitzen die pflanzlichen Zellstrukturen aufgebrochen werden und das Lycopin herausgelöst wird.

### Wichtige Tipps zum nährstoffschonenden Zubereiten:

- erst waschen (nicht wässern) und dann zerkleinern (erst unmittelbar vor der Zubereitung)
- wenn möglich Schale mitverwenden
- in wenig Wasser dünsten oder dämpfen
- Garflüssigkeit mitessen (für Suppen oder Saucen)
- Ein „Zerkochen“ vermeiden - Gemüse sollte knackig und bissfest sein!
- langes Warmhalten vermeiden

Regionale und saisonale Produkte erfreuen sich immer größerer Beliebtheit in Österreich. Die Ergebnisse der vom Lebensmittelministerium in Auftrag gegebenen Lebensmittelstudie 2010 können sich sehen lassen: so essen und kochen ÖsterreicherInnen am liebsten Produkte aus heimischen Regionen und bevorzugen frische und regionale Lebensmittel, die

darüber hinaus noch gesund sein sollen – das sind die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage.

Österreich bietet eine große Lebensmittelvielfalt und die KonsumentInnen können aus einem großen Angebot hochwertiger heimischer Lebensmittel auswählen.

**Martina Santer**  
Diätologin



**avomed – Arbeitskreis für  
Vorsorgemedizin und  
Gesundheitsförderung in Tirol**  
Anichstraße 6  
6020 Innsbruck



### Film: Super Size me

Super Size Me ist ein Dokumentarfilm des US-Regisseurs Morgan Spurlock, der McDonald's und andere Fast-Food-Ketten kritisiert und deren Produkte als wichtige Ursache für das in den USA weit verbreitete starke Übergewicht darstellt.



# Dinnerclub im Caritas Integrationshaus

Jeden Abend ein neues Abenteuer!

**Ende Oktober 2010**, 19 Uhr, Caritas Integrationshaus Innsbruck - Kone Mamadou lädt im Rahmen des Dinnerclubs zu einem Abendessen unter dem Motto „Spezialitäten der Elfenbeinküste“. Kone Mamadou ist einer von über 40 BewohnerInnen im Caritas Integrationshaus und als solcher seit vielen Jahren ein wichtiger Teil des Hauses. Aber wichtig ist hier eigentlich jeder Bewohner und jede Bewohnerin gleichermaßen, denn sie alle sind der gelebte Beweis dafür, dass Menschen aus verschiedensten Kulturen, mit unterschiedlichsten sozialen und religiösen Hintergründen auf engem Raum respektvoll miteinander leben können.

> Jener Abend am 29. Oktober steht jedoch ganz im Zeichen von Mamadou. Genau vor einem Monat hat er nach acht harten Jahren der Wartezeit seinen mit unerschütterlichem Glauben ersehnten, positiven Asylbescheid erhalten. Deshalb möchte Mamadou mit allen Leuten, die ihn auf seinem langen, steinigen Weg begleitet haben, an diesem

Abend im Dinnerclub feiern. Den ganzen Tag hat er bereits damit verbracht, die Spezialitäten aus seiner Heimat zuzubereiten. Mehrere Freunde haben ihm dabei geholfen, denn es werden über 100 hungrige Gäste erwartet. Am Ende des Abends werden diese alle satt und zufrieden nach Hause gehen.

Geschichten wie diese werden im Dinnerclub das ganze Jahr über, jeden Mittwoch und jeden Freitag immer wieder aufs Neue geschrieben. Es sind dies Geschichten, wie sie das Leben schreibt und die den Dinnerclub bereits weit über die Grenzen Innsbrucks hinaus als einen ganz besonderen Ort der Begegnung bekannt gemacht haben. Das Rezept, welches hinter dem Dinnerclub steht, ist ein Einfaches und dennoch Einzigartiges. Wie für eine wohlschmeckende Speise bedarf es auch hierbei ein paar gut miteinander harmonisierender Zutaten. An

erster Stelle steht dabei jeden Abend aufs Neue ein **engagiertes Kochteam** mit von Mal zu Mal **wechselnden, kulturellen Wurzeln** sowie **verschiedensten sozialen, religiösen und beruflichen Hintergründen**. Es kochen neben BewohnerInnen des Integrationshauses nämlich auch PolitikerInnen, AsylwerberInnen, RückkehrerInnen von Auslandsprojekten, Jugendgruppen, diverse Vereine und viele mehr. Der kulinarische Bogen spannt sich dabei über sämtliche Kontinente und reicht teils bis in die entlegensten Winkel unserer Erde. So fanden sich beispielsweise im Dreimonatsprogramm für Jänner bis März 2011 Speisen aus nicht weniger als **17 nationalen Küchen**, darunter u.a. Gerichte aus Georgien, Brasilien, Tschetschenien, Ghana, Luxemburg und selbstverständlich auch immer wieder diverse Schmankerl aus allen Teilen Österreichs.

Gekocht wird in einer auf das Nötigste beschränkten Küche mit zusammengesammelten Kochutensilien, welche teilweise bereits im vergangenen Jahrhundert ihre Dienste geleistet haben. Auch bei den Essenszutaten gilt es darauf zu achten möglichst preiswert einzukaufen, denn bei einem Menüpreis von nur vier Euro pro Gast sind überbewertete Luxuslebensmittel fehl am Platz. Die schwierigste Herausforderung für das Kochteam ist es jedoch, die Essensmengen im Vorhinein



möglichst exakt auf den jeweiligen Abend abzustimmen. Immerhin gibt es neben gemütlichen Terminen, an denen „nur“ etwa 30 Personen zu verköstigen sind, auch solche, an denen 150 Portionen und mehr ausgeteilt werden. Kein Leichtes also unter derartigen Bedingungen ein ansprechendes Essen auf den Tisch zu zaubern



und dennoch wird der Dinnerclub von manch langjährigem Stammgast als „das beste Restaurant von mindestens ganz Mitteleuropa“ gepriesen. Gemeint ist damit allerdings nur zum Teil die **Qualität des Essens** selbst. Mindestens genau so wichtig ist jedenfalls auch die **familiäre Atmosphäre**, die einem in den Räum-

## »Der kulinarische Bogen spannt sich dabei über sämtliche Kontinente und reicht teils bis in die entlegensten Winkel unserer Erde.«

lichkeiten des Integrationshauses geboten wird. So bieten sich für aufgeschlossene Gäste immer wieder Möglichkeiten zu bereichernden Gesprächen mit den KöchInnen, HausbewohnerInnen und anderen gleich gesinnten oder aber auch ganz anders denkenden BesucherInnen. Weiters wird an vielen Abenden nach dem Essen auch noch ein interessantes **Rahmenprogramm** (Diavorträge, Vernissagen, Live-Musik, Projektvorstellungen, politische Diskussionen,...) geboten. Und

schließlich sei als sozusagen letzte, aber ebenso unverzichtbare „Zutat“ für den Dinnerclub auch noch das **ehrenamtliche HelferInnenteam** erwähnt, welches dafür sorgt, dass die Tische gedeckt, die Gäste versorgt und die KöchInnen zufrieden sind. Viele der freiwilligen MithelferInnen engagieren sich bereits seit Jahren



im Dienste des Dinnerclubs. Die am längsten von allen mitarbeitende Freiwillige ist Astrid Berger. Sie ist Teammitglied der allerersten Stunde und übernimmt Abend für Abend den wenig beliebten Dienst an der Geschirrspülmaschine. Dafür wurde ihr kürzlich vom Dinnerclub die lebenslange Ehrenmitgliedschaft zugesprochen. Eine Anerkennung, welche vergangenen Herbst auch Vroni Windscher erhalten hat, nachdem sie den Dinnerclub ganze neun Jahre lang geleitet und dabei maßgeblich geprägt hat. Ihr

ist es zu verdanken, dass der Dinnerclub heute schon fast so etwas wie eine Institution geworden ist und von Jürgen Gschnell, dem Leiter des Integrationshauses, gerne als Herzstück des Hauses bezeichnet wird. Als Herzstück deshalb, weil er für das Haus ein Tor nach außen ist und dadurch eine Möglichkeit Gehör für die Ängste und Sorgen der BewohnerInnen zu erhalten. Erfreulicherweise kommen die Gäste stets mit offenen Augen und Ohren ins

Haus und sorgen dafür, dass die Botschaften auch tatsächlich gehört werden. Das Konzept funktioniert also, denn mittlerweile gibt es den Dinnerclub schon fast eine ganze Dekade lang. Eine lange Zeit, in der viel gelacht, heiter getanzt, hin und wieder auch geweint, in jedem Fall aber immer gut gegessen wurde. Darüber



hinaus konnte durch die Einnahmen aus den Essens- & Getränkeerlösen viel für das Integrationshaus gespendet sowie auch unzählige wohltätige Projekte auf der ganzen Welt unterstützt werden. Kommenden Oktober wird das Zehn-



jährige Jubiläum des Dinnerclubs gefeiert. Mitfeiern darf dann so wie an allen anderen Abenden einfach jede/r, denn der Dinnerclub will ein Ort der Begegnung für Menschen aller Richtungen sein! Auf dass auch in Zukunft jeder Abend ein neues Abenteuer werde.

Verfasst von **Talita Bonato** und **Daniel Sperl**, im Namen des **Dinnerclub-Teams**

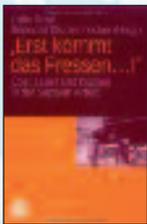


**Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:**

Fachbereich Jugend des Landes Tirol  
Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck,  
Tel. 0512/508-3592,  
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at

Amt für Jugendarbeit  
A.-Hofer-Straße 18, 39100 Bozen,  
Tel. 0471/413370/71,  
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Lotte Rose, Benedikt Sturzenhecker  
**'Erst kommt das Fressen ...!'**  
Über Essen und Kochen in der Sozialen Arbeit



Verlag: Vs Verlag; Auflage: 1 (4. September 2009)  
ISBN-10: 3531160907  
ISBN-13: 978-3531160900

Das Buch will dazu beitragen, die alltägliche Profanität des Essens als Gegenstand und Entwicklungsaufgabe für

die Disziplin und Profession Sozialer Arbeit ins Blickfeld zu rücken. Hierzu bietet es Quellentexte aus sozialpädagogischen Klassikern, aktuelle Beiträge aus verwandten Disziplinen und aus der Sozialen Arbeit zum Thema und Praxisdokumente.

Erwin Wagenhofer und Max Annas  
**WE FEED THE WORLD**  
Was uns das Essen wirklich kostet



ISBN 978-3-936086-26-3

»Hunger ist meistens die Folge von politischem Versagen. Der Einsatz von Gentechnik wird daran nichts ändern. Im Gegenteil: Er wird mehr Bauern in eine Abhängigkeit von den großen Saatgutfirmen bringen, weil sie nicht mehr in der Lage sein werden, ihr Saatgut selbst zu erzeugen.« (Renate Künast im Vorwort zu *We feed the World*)  
Brasilianischer Regenwald wird gerodet, um auf den ge-

wonnenen Flächen Soja anzubauen, mit dem in der EU Tiere gemästet werden. Von der EU mit Exportsubventionen vergünstigte Erzeugnisse werden auf Märkten in Afrika billiger angeboten als die Produkte der einheimischen Erzeuger. Aus dem Mittelmeer werden Tag für Tag Menschen aus Afrika geborgen, die schwimmend versuchen, dem zunehmenden Elend zu entkommen. Wer es lebend nach Spanien schafft, findet vielleicht Arbeit in den riesigen Gewächshäusern von Almería ...

Hans-Ulrich Grimm  
**Die Suppe lügt**  
Die schöne neue Welt des Essens



Droemer/knauer, 2008  
ISBN 978-3-426-78076-3

Wie schmecken australische Sägespäne? Was macht das Würstchen unter der Dusche? Und wie wird aus

Klärschlamm Gulasch? Ernährungsexperte Hans-Ulrich Grimm deckt auf, was wirklich drin ist in unseren Lebensmitteln. Sorgfältig recherchiert, anschaulich und mit vielen Beispielen - der Klassiker der Verbraucher-Bücher jetzt aktualisiert und erweitert.

DIE BESTEN WEBTIPPS

**www.abgespeist.de**

Die Verbraucherschutzorganisation Foodwatch deckt auf ihrer Homepage [www.abgespeist.de](http://www.abgespeist.de) Werbelügen und Etikettenschwindel der Lebensmittelindustrie auf. Tütensuppen ohne Geschmacksverstärker, Milch von garantiert glücklichen Kühen, gesunder Kinderjoghurt und Frühstücksflocken, die fit machen. Alles da, zum Greifen nah? Schön wär's. Aber nicht nur die Tütensuppe lügt. Im Supermarkt gilt: Man soll nicht immer glauben, was auf der Packung steht. Des Weiteren können Kompaktinfos zu allen Produkten und Flyer zur Kampagne heruntergeladen werden - auch zum Weitergeben.



**Bildungsprogramm  
zum Herausnehmen**

## Grenzen, Konflikte und Gewalt in Familien

### Begleiten von Familien in Krisensituationen

Sie arbeiten mit Vätern, Müttern, Burschen und/oder Mädchen. Dabei erfahren Sie Persönliches, Berührendes, Erschreckendes, Hoffnungsvolles und vieles andere. Das wirkt! Sie erleben dabei eigene Stärken und Kompetenzen ebenso wie Momente der Ratlosigkeit, Schwere und Ohnmacht. Ihr wichtigstes Arbeitsinstrumentarium sind Sie selbst.

Im Seminar üben wir die eigene Achtsamkeit. Selbstwahrnehmung ist die Voraussetzung für die Wahrnehmung des/der Anderen. Damit wird die Basis für den gegenseitigen lebendigen Kontakt gestärkt. Sie können Ihre KlientInnen dabei begleiten, Verantwortung zu übernehmen und persönlich und situativ passende Handlungsalternativen zu entwickeln anstatt Tipps zu verteilen. In der Fortbildung begleiten wir die TeilnehmerInnen beim Erkennen und Erweitern der eigenen Handlungsstrategien.

#### Schwerpunkte

- Reflexion der persönlichen Arbeitspraxis
- Konflikte und Krisen in Familien
- Grenzen erkennen, Grenzen setzen
- Handeln in Gewaltsituationen
- Gewaltkreislauf, Täter-Opfer-Dynamik
- Abhängigkeit und Co-Abhängigkeit in Familiensystemen

**Termin:** 13. – 14.05.2011

**Referenten:** **Jürgen Allgäuer:** Erziehungswissenschaftler, Diplomsozialarbeiter, Männer- & Gewaltberater, seit 1993 Beratung von Eltern und Kindern in Konflikten und Krisensituationen, Suchthilfe, Schuldenberatung, Seminarleitungen, Gendertrainings. E-Mail: [juergen.allgaeuer@gmx.at](mailto:juergen.allgaeuer@gmx.at), **Thomas Egger:** Diplomsozialarbeiter, Bewährungshelfer, Männer- & Gewaltberater, seit 1982 in der psychosozialen Beratung tätig, Einzel- und Paarberatungen, Arbeit mit Gruppen. E-Mail: [t.egger.mail@gmx.at](mailto:t.egger.mail@gmx.at)

**Kosten:** Kursbeitrag: € 110,00

**Anmeldeschluss:** 06.05.2011

**Auskunft und Anmeldung:** Bildungshaus St. Michael  
6143 Matri a. Br. / Schöfens 12  
Tel.: 05273/6236-0, Fax: 05273/6236-20  
E-Mail: [st.michael@dibk.at](mailto:st.michael@dibk.at)





**Jugendhaus  
Kassianeum**  
[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der  
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

**Amt für  
Jugendarbeit**  
Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel. 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: [jugend-  
arbeit@provinz.bz.it](mailto:jugend-<br/>arbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus  
Kassianeum Jukas**  
39042 Brixen  
Brunogasse 2  
Tel. 0472/279999  
Fax: 0472/279998  
E-Mail:  
[bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

Alle Seminare  
finden im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.

## POI – DIE Entdeckung Bewegungs- und Tanz-Workshop

**Ziel und Inhalt:** Pois sind unglaublich vielfältig einsetzbar: Als Spielgerät, für die Links-Rechts-Koordination, für das Rhythmusgefühl, die Psychomotorik, zur Förderung von Koordination und Konzentration, im Sportunterricht, in der Jugendarbeit, in der Therapie und Rehabilitation, in der Behindertenarbeit, in der Tanzpädagogik... Ideal auch für Schule und Kindergarten, da sich mit relativ wenig Übung und einfachen Mitteln mit mehreren Kindern wunderschöne Choreographien und Vorführungen bei

Festen oder Projekten einstudieren lassen. Pois zum Üben werden gestellt und können nach dem Kurs bei Bedarf erworben werden. Der Kurs ist sowohl für Einsteiger/innen als auch für Fortgeschrittene geeignet.

**Zeit:** 09.04.11  
**Beitrag:** 70,00 Euro  
**Referentin:** *Anke Rammé Firlfanz* aus Schwabsoien (D)  
**Anmeldeschluss:** 25.03.11

## Im Freien unterwegs

Mit Kindern und Jugendlichen in der Natur – Seminar

**Ziel und Inhalt:** Im Seminar werden einerseits verbindende Aktivitäten (für Tag und Abend/Nacht) vorgestellt, Anstöße und Impulse für die eigene Gestaltung der Draußenzeit gegeben. Zum Anderen bekommen auch Anregungen, praktische Umsetzung und Reflexion zu weiteren Fragen rund um die Freizeit Raum: Welche Rahmenbedingungen und Rhythmen sind hilfreich für die Gruppe – am einzelnen Tag und im Laufe der Tage? Was gehört im Vorfeld zu einer guten Vorbereitung? Was ist bei Unterkunft, Gelände, Alterszusammensetzung zu beachten? Wie kann eine gute Verbindung zum Naturort aufgebaut und gefördert werden? Gibt es hilfreiche Riten? Worauf kann ich bei der Selbstversorgung achten

und wie kann ich auch hier das Eigeninteresse und die Beteiligung der Kinder anregen? Wie kann ich Tagesbeginn und -abschluss gestalten? Was sollte ich bei einer Übernachtung im Freien beachten? Wie kann ich Geschichten in den Gesamtrahmen einbauen, so dass sie verbunden sind mit den Aktivitäten?

Das Seminar findet überwiegend im Freien statt.

**Zeit:** 15. – 16.04.11  
**Beitrag:** 100,00 Euro  
**Referent:** *Volker Patalong*, Freising  
**Anmeldeschluss:** 01.04.11

## „Rausch und Risiko“

Risikokompetenz und Erlebnispädagogik

**Ziel und Inhalt:** Die Entwicklung von Handlungskompetenzen bezüglich Risiken und Grenzen bildet einen wesentlichen Baustein der Präventionsarbeit. Das Bewusstwerden von Stärken, aber auch von persönlichen Grenzen sowie der verantwortungsvolle Umgang mit Risiko sind ein wichtiges Ziel dieser zwei Tage:

- Planung von erlebnisorientierten Aktivitäten
- Kooperative Übungen
- Natur als Ressource
- Risiko als Lernfeld

Die Übernachtung im Selbstversorgerhaus wird vorausgesetzt.

**Ort:** Selbstversorgerhaus St. Helena im Ultental  
**Zeit:** 03. – 04.05.11.  
**Beitrag:** 180,00 Euro inkl. Übernachtung im Selbstversorgerhaus (ohne Verpflegung)  
**Referenten:** *Renato Botte*, Jenesian,  
*Dr. Lukas Schwienbacher*, Bozen  
**Anmeldeschluss:** 15.04.11

## Körper-Praxis

Körper, Leib und Seele erfahren

**Ziel und Inhalt:** Im und durch den Körper erleben wir die Welt, erlernen und erproben wir Gefühle, Grenzen und unser Sein. Besonders Kinder und Jugendliche suchen diese Erfahrungen durch die Sinne und ihren Körper, um sich einen Platz in der Welt zu nehmen, als Person gesehen zu werden und eigene und fremde Grenzen auszuloten. In diesem Seminar soll unser Körper mit all seinen Sinnen im Mittelpunkt stehen. Mit Übungen werden wir unseren Körper als Schnittstelle zwischen der Welt und dem eigenen Sein erleben. Mittels verschiedener theoretischer Zugänge und durch Reflexion erweitern wir das eigene

Bewusstsein und das Verständnis für Körperlichkeit in der Arbeit mit Jugendlichen. Im Zentrum dieses Seminar stehen: das konkrete persönliche Körperverständnis, das Ausprobieren, das sich Einlassen, die Reflexion und der Transfer in die pädagogische Tätigkeit.

**Zeit:** 05. – 06.05.11  
**Beitrag:** 200,00 Euro  
**Referenten:** *Dr. Armin Bernhard*, Schluderns,  
*Heinrich Lanthaler*, Algund  
**Anmeldeschluss:** 21.04.11

## Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.



## „Wenn der Ofen dampft...“

Kompetenzen im Umgang mit eskalierten Konflikten entwickeln - Workshop

**Ziel und Inhalt:** Die Kenntnis der Geschichte eines Konflikts ist wichtig für dessen langfristige Bearbeitung. Doch möglicherweise hilft uns dieses Wissen nicht viel, wenn wir mit der „Spitze des Eisberges“, mit ungehemmter Eskalation, konfrontiert werden.

Wir befinden uns dann in Situationen, die häufig nicht nachvollziehbar sind und verschiedene Gefühle hervorrufen können: Hilflosigkeit, Angst, Handlungsunfähigkeit oder auch Aggression. Dieser Workshop bietet theo-

retische Grundlagen zum Thema, zeigt gruppendynamische Hintergründe auf und befähigt durch praktische Übungen zu konstruktivem Umgang mit eskalierten Situationen:

**Zeit:** 17. – 18.05.11

**Beitrag:** 110,00 Euro

**Referent:** Hans Peter Graß, Salzburg

**Anmeldeschluss:** 03.05.11

## Gut leben heißt viel haben?

Was uns glücklich macht

**Ziel und Inhalt:** Mit vielen praktischen Übungen, aber auch theoretischen Inputs schauen wir hinter die Kulissen von materiellen und nicht-materiellen Werten. Mal werden wir unseren Blick global ausrichten, mal persönlich. Unter anderem werden folgende Themen behandelt:

- Was besitzen und wie leben andere Völker?
- Wo leben die glücklichsten Menschen auf der Erde und warum?
- Wie sieht für uns persönlich ein gutes Leben aus und wie können wir Hindernisse aus dem Weg räumen?
- Beiträge aus der „Glücksforschung“

- Die lange Reise einer Jeans von ihrer Entstehung bis zum Kleiderschrank
- „Kinderarbeit in Indien“ selbst erfahren  
Mitzubringen: Foto von einem glücklichen Moment des Lebens, 1 – 2 Gegenstände für einen „Tauschmarkt“ (z.B. Bücher, Kleidungsstücke, Haushaltsaccessoires)

**Zeit:** 26.05.11

**Beitrag:** 70,00 Euro

**Referentin:** Katharina Fichtner, Hausham (Bayern)

**Anmeldeschluss:** 13.05.11

## Die indianische Kunst des Lehrens

**Ziel und Inhalt:** Lehren heißt herausfordern, hinführen zur persönlichen Erfahrung und einem ganzheitlichen Lernen. Bei diesem Seminar wird vermittelt, wie Naturvölker Wissen an nachfolgende Generationen weiter geben. Die Prinzipien dieser Form von Mentoring werden anhand von selbst erlebbaren Beispielen und Übungen vermittelt. Inhalte werden u.a. sein:

- Kennen lernen des „Medizinrads“ für verschiedene Aspekte des Lebens
- Die Aufgaben des Menschen in verschiedenen Lebensphasen
- Die Bedeutung von Geschichten und Symbolen für die Bildungsarbeit
- Bedeutung von Übergangsritualen
- Lesen von Körpersprache für Lernprozesse

- Die Kunst, die richtigen Fragen zu stellen
- Die Wichtigkeit von „Ältesten“ auch in unserer Gesellschaft
- Erarbeiten eines „Lern“-Themas mit den 8 Himmelsrichtungen

Am Ende des Tages werden neue Puzzleteile erkennbar, welche die Erziehung der Kinder und Jugendlichen vertiefen und die Entwicklung der Erwachsenen bereichern können.

Das Seminar findet überwiegend im Freien statt.

**Zeit:** 27.05.11

**Beitrag:** 70,00 Euro

**Referentin:** Katharina Fichtner, Hausham (Bayern)

**Anmeldeschluss:** 13.05.11

## Der Natur auf der Spur

Zwei Tage ohne viel Materialaufwand in die Natur – Seminar

**Ziel und Inhalt:** Bei diesem Seminar versuchen wir der Natur auf den Grund zu gehen: Welche Wirkung hat die Natur auf mich, und wie kann ich die Natur für mich und für meine Arbeit nutzen? Welchen Stellenwert hat sie für mich? Welches Naturverständnis habe ich?

Am ersten Tag erfahren wir mit einfachen Übungen die Natur mit allen Sinnen. Am zweiten Tag werden Methoden, Spiele und Übungen vermittelt, die wir in unserem Arbeitsalltag mit Kindern und Jugendlichen einsetzen können. Die beiden Tage verbinden Selbsterfahrung und Ver-

mittlung bzw. Austausch von Know-how in der Naturarbeit. Bitte bei der Anmeldung angeben, ob Sie in der Jugendherberge in Toblach übernachten werden.

**Ort:** Jugendherberge Toblach

**Zeit:** 28. – 29.05.11

**Beitrag:** 25,00 Euro

**Referent:** Georg Pardeller, St. Konstantin/Völs am Schlern

**Anmeldeschluss:** 12.05.11

Jugendhaus  
Kassianeum

[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der  
Weiterbildungs-  
broschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

Amt für

Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Str. 18

39100 Bozen

Tel. 0471/413370/71

Fax: 0471/412907

E-Mail: [Jugend-  
arbeit@provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

Jugendhaus  
Kassianeum Jukas

39042 Brixen

Brunogasse 2

Tel. 0472/279999

Fax: 0472/279998

E-Mail:

[bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

Alle Seminare  
finden im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.

Detailinfos und Kontakt  
für alle Veranstaltungen:

**Oesterreichischer Alpenverein  
SPOT Seminare**

Olympiastraße 37  
6020 Innsbruck  
Austria

Tel.: +43 (0)512 59547-73

Fax: +43 (0)512 575528

[spot.seminare@alpenverein.at](mailto:spot.seminare@alpenverein.at)

[www.spot-seminare.at](http://www.spot-seminare.at)



Foto by Cornelia Miedler



Foto by Sybille Kalas



Foto by Sybille Kalas



## Essbare Landschaft

**Den Lebensraum Natur in seiner nahrhaften Vielfalt entdecken**

Essbares finden auf Schritt und Tritt! Wissen um die nahrhafte Fülle der großen, bunten Natur. Abenteuer Pflanze, Entdeckungsreise Wald, Feld und Wiese... den kleinen Snack für das Lagerfeuer „draußen“ finden und zubereiten: Es darf auch mal was anderes sein als Steckerlbrot und Schokobananen...

An diesen Tagen stehen Kenntnisse über heimische Wild-Kräuter, Blüten, Kraftwurzeln und Speiselaub im Vordergrund. Neben „altem Wissen“ und Brauchtum, Kräutergeheimnissen und mystischem Pflanzenzauber wird das Zubereiten schmackhafter Lagerfeuerspeisen eine unserer Etappen sein. Was gibt es Schöneres, als gemeinsam feinste Speisen – für drinnen oder draußen – mit Zutaten aus der Natur zu zaubern?

**Termin:** 24. – 26.06.2011

**Ort:** St. Martin (Sbg), JFGH St. Martin

**Kosten:** Seminar 174,00€ · Vollpension 75,00€

## Health & Myself

**Gesundheitscoaching**

In diesem Programm beschäftigen wir uns im spielerischen Lernkontext mit dem Thema „individuelle Gesundheitsförderung“. Gemeinsam mit den SchülerInnen arbeiten wir an Vorstellungen und Motivationen für „ihre Bewegung“, aber auch an Menüplänen, die im Anschluss gleich umgesetzt werden. Es gilt das Lieblingsmenü in sieben Gängen zuzubereiten und kulinarische Köstlichkeiten mit einem abwechslungsreichen Bewegungsprogramm zu verbinden. Dass „Gesundheit“ Spaß machen kann, wird spätestens nach diesen Tagen für alle klar sein

**Buchbar:** ganzjährig

**Ort:** Ferienwiese Weißbach (Sbg.), Jugendherberge Losenstein (OÖ), JUFA Montafon (Vbg.)

Nähere Infos auf [www.spot-seminare.at](http://www.spot-seminare.at)

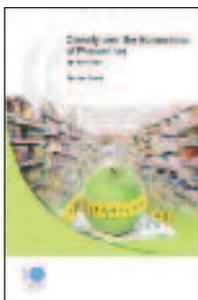
# FIT no FAT

> In einer neuen Studie der OECD\* wird die aktuelle Situation in Hinblick auf die Fettleibigkeit und das Übergewicht der BürgerInnen in den jeweiligen Mitgliedsstaaten analysiert, die Rolle der Staaten in der Prävention und auch deren Wirtschaftlichkeit. Es werden zum ersten Mal Daten historische Tendenzen und Zukunftsperspektiven aus elf Ländern verglichen. Auch werden Präventionsprojekte in Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation in fünf Ländern unter dem wirtschaftlichen Aspekt analysiert.

## Zusammenfassend einige Daten

- 50% der Menschen in fast der Hälfte der OECD Staaten ist übergewichtig oder fettleibig. Tendenz: zunehmend. In einigen Ländern werden es in den nächsten zehn Jahren mehr als zwei auf drei Menschen sein.
- Jedes Jahr kostet eine fettleibige Person dem Gesundheitsdienst 25% mehr im Verhältnis zu einer normalen Person. Die Ausgaben diesbezüglich betragen 1-3% der Gesamtgesundheitskosten mehrerer OECD Staaten, 5-10% in den Vereinigten Staaten Amerikas.
- Stark fettleibige Personen haben eine geringere Lebenserwartung von 8-10 Jahren im Verhältnis zu normalen Personen.
- Frauen mit niedrigem Bildungsstand haben eine 2-3 größere Wahrscheinlichkeit übergewichtig zu sein als jene mit höherem. Unter Männern ist dieser Unterschied viel geringer.
- Fettleibige Menschen verdienen bis zu 18% weniger als nicht fettleibige.
- Kinder, bei denen ein Elternteil fettleibig ist, haben eine 3-4 mal höhere Wahrscheinlichkeit fettleibig zu werden.
- Angemessene Präventionsstrategien würden es ermöglichen, in Italien jedes Jahr 75.000 Todesfälle wegen chronischer Krankheiten zu vermeiden, in England 70.000, 55.000 in Mexiko und 40.000 in Kanada.

Interessant ist, dass bezüglich Fettleibigkeit bei Erwachsenen Italien, laut Tabelle, bei den Ländern aufscheint, in denen das Problem nicht so gravierend ist. Österreichs Daten sind höher, aber auch nicht schlimm. Was aber Übergewicht im Kindesalter betrifft, sind Italiens Daten alarmierend. Es kommt gleich nach den Vereinigten Staaten, Schottland und Spanien in der Problemskala. Österreich steht da viel besser da.



Mehr dazu:

Internetseite für das Buch

**www.oecd.org** Link health- fitnofat  
Abteilung Gesundheit in der OECD

**www.oecd.org/health**

OCSE Projekt bezüglich Wirtschaftlichkeit der Prävention

[www.oecd.org/health/prevention](http://www.oecd.org/health/prevention)

Sitzung der OECD Gesundheitsminister 7-8. Oktober 2010

**www.oecd.org/health/ministerial**

*Wilma Runggaldier*

\* Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD Organisation for Economic Co-operation and Development) ist die Nachfolgeorganisation der Organisation für Europäische Wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC). Mit Unterstützung der Vereinigten Staaten und Kanadas wurde diese 1947 zur Koordinierung des Marshall-Plans für den Wiederaufbau Europas nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet. Als Hauptquartier bezog die OEEC 1949 das Château de la Muette in Paris, wo sie heute noch zu finden ist. Die Organisation besteht aus 30 Mitgliedsstaaten.

# Jugend am Herd

im Juze JuMa  
in Mals



> Seit nun mehr als einem Jahr steht das Jugendzentrum Juma in Mals. Seit die Türen des Jugendzentrums geöffnet haben, ist auch die dazugehörige Küche offen. Den Wünschen und der Kreativität der Jugendlichen sind somit keine Grenzen gesetzt, denn es wird jeden Tag (während den Öffnungszeiten immer dienstags bis samstags) gekocht. Dabei werden die Jugendlichen von den zuständigen Jugendarbeiterinnen begleitet. Erstaunlicherweise helfen viel mehr Jungs beim Kochen als Mädels. Grundlegende Gerichte wie Nudeln mit Tomatensoße fin-

den mittlerweile kaum noch ihren Platz auf dem Menü, denn von selbstgemachten Spatzeln über selbstgemachte Wienerschnitzel bis hin zu Knödel wird alles ausprobiert.

Die JuMa-Küche ist eingerichtet wie eine Familienküche: Töpfe in allen Größen, Utensilien zum Schälen, Reiben und Schneiden, Kühlschrank und Gefriertruhe, alles hat seinen Platz. Im Vorratsraum werden sogar Bio-Kartoffeln, Apfelmast, und andere Vorräte gelagert.

Das gemeinsame Abendessen wird immer gegen 19 Uhr am Tisch eingenommen, dabei wird u.a. auch auf Tischmännern geachtet und jede/r stellt seinen benutzten Teller selbst in die Spülmaschine.

Über 200 Gerichte wurden im Jahr 2010 gekocht. Freitags hat sich die „kulinarische Weltreise“ eingebürgert - eine Rei-



se durch die Töpfe der großen weiten Welt, so wird Sushi selbst gedreht, eine Paella gemischt oder echte Pancakes gebraten. In diesem Winter kamen die Suppen- Donnerstage dazu: jeden Donnerstag gab es Suppe, auch hier blieben ausgefallene Rezepte wie Bananen-Curry-Suppe nicht auf der Strecke. Zum Abschluss im März gibt es dann ein Suppentris.

Ein Nationalgewürz, der vielseitig verwendbare Knoblauch fehlt nur in wenigen Gerichten und ist deshalb in unserem Kühlschrank immer zu finden. Deshalb sind auch die Spaghetti aglio olio DAS Ersatzgericht, wann immer etwas in der Vorratskammer fehlt, denn Nudeln, Knoblauch und Öl sind immer auf Lager.

InfoEck – Jugendinfo Tirol	InfoEck Imst	InfoEck Wörgl
6020 Innsbruck, Kaiser-Josef-Str. 1 E-Mail: <a href="mailto:info@infoeck.at">info@infoeck.at</a> Tel: 0512/571799	6460 Imst, Lutterottstr. 2 E-Mail: <a href="mailto:oberland@infoeck.at">oberland@infoeck.at</a> Tel: 05412/66 500	6300 Wörgl, KR Martin Pichler-Str. 23 E-Mail: <a href="mailto:woergl@infoeck.at">woergl@infoeck.at</a> Tel: 050/6300 6450

## Ferienjob Kompaktservice

### InfoEck – Jugendinfo Tirol, AMS Tirol und WK Tirol unterstützen Jugendliche bei ihrer Ferienjobsuche

#### Ferial- und Praktikabörse Tirol

Die Online-Ferialstellenbörse des InfoEck bietet in Kooperation mit AMS und Wirtschaftskammer eine zielgruppenadäquate Übersicht über Ferialstellen- und Praktika-Angebote in Tirol. Die meisten offenen Stellen werden aus den Bereichen Gastronomie, Promotion und Handel gemeldet. Die Ferialstellenbörse läuft seit Februar bis Juli auf der Jugendhomepage [www.mei-infoeck.at](http://www.mei-infoeck.at) - hier gilt es schnell zu sein!

#### Broschüre „Ferien- und Nebenjobsuche“

Rechtzeitig zur Hochzeit der Sommerjobsuche erscheint die bereits 10. Auflage der Infobroschüre „Ferien- und Ne-

benjobsuche“. Die Jugendinfos haben hier Tipps & Tricks rund um die Jobsuche genauso zusammengetragen wie Wis-



enswertes zu rechtlichen Fragen, Anleitungen zur Bewerbung und Alternativen wie soziale und ökologische Einsätze. Erfahrungsberichte von Jugendlichen und Checklisten runden das Infopaket ab. Die Broschüre ist ab sofort kostenlos im InfoEck erhältlich.

#### Ferienjobbörsen österreichweit

Auch in den Bundesländern Vorarlberg, Salzburg, Oberösterreich und Steiermark haben die Jugendinfos eigene Ferienjobbörsen eingerichtet. Dort hat man ebenso die Möglichkeit direkt nach Jobs zu suchen. Zu beachten ist, dass die Angebote meist regional auf das Bundesland begrenzt sind!

Infos dazu auf [www.infoup.at](http://www.infoup.at)

## Sommerferienprogramm 2011

### für Kinder, Jugendliche und Familien

> Eine breite Vielfalt von Angeboten zur Gestaltung der Ferienzeit für Kinder, Jugendliche und Familien hat das Amt für Jugendarbeit auch heuer wieder im Sommerferienprogramm 2011 gesammelt. Die Broschüre gibt einen umfassenden Überblick über Kurse, Seminare, Ferienlager, Meeraufenthalte, Kinderfeste, Naturerlebnisse, Wanderungen, Erlebniswochen u.a.m., die im Sommer dieses Jahres von verschiedenen Organisationen, Vereinen und Bildungsträ-

gern veranstaltet werden. Ab Mitte April ist die Broschüre sowohl im Amt für Jugendarbeit (Bozen, Andreas-Hofer-Straße 18) als auch bei den Jugenddiensten, Jugendzentren, Jugendorganisationen, Gemeinden, Schulen, Bibliotheken, Kinder- und Gemeindeärzten erhältlich.



Laufend aktualisiert sind die Sommerferienangebote auf der Homepage des Amtes ([www.provinz.bz.it/jugendarbeit](http://www.provinz.bz.it/jugendarbeit)) abrufbar. Die Broschüre kann zudem auch online bestellt werden.



## Zehn Jahre JD Bozen-Land... und das war noch lange nicht alles

> Der Jugenddienst Bozen-Land feierte sein zehnjähriges Bestehen. Zur Feier konnte der Vorsitzende Thomas Rauch viele ehrenamtliche und hauptberufliche MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendarbeit sowie einige WegbegleiterInnen der letzten zehn Jahre begrüßen, 16 Pfarreien, acht Gemeinden, 13 Jungschargruppen 16 Jugendgruppen und acht Ministrantengruppen, der siebenköpfige Vorstand sowie zahlreiche Gremien und Partner wie Schulen und die Bezirksgemeinschaft Salten/Schlern bilden das große Netzwerk des Jugenddienstes und leisten wertvolle Arbeit in der Kinder- und Jugendarbeit.



Durch die Weitsicht der damaligen GemeindepolitikerInnen und Seelsorger kam es im Jahre 2001 zur Gründung dieses noch jungen Jugenddienstvereins. Einen Teil der Jubiläumsfeier bildete die jährliche Vollversammlung. So konnten im Jahr 2010 über 60 Eigenveranstaltungen durchgeführt werden.

Im Jugenddienst arbeiten momentan drei hauptberufliche Mitarbeiter, die tatkräftig vom Vorstand und vielen ehrenamtlich mitarbeitenden Personen unterstützt werden. Danke allen für die Begleitung in ideeller und finanzieller Hinsicht in den vergangenen zehn Jahren.





## Tiroler Jugendoffensive Jetzt noch rasch anmelden!

> Die **Tiroler Jugendoffensive** bietet Menschen, die in der außerschulischen Jugendarbeit tätig sind, die Teilnahme an Fortbildungen zu jugendrelevanten Themen. Die Bandbreite der 15 frei wählbaren Module reicht von Jugendschutz über Mitbestimmung und Integration bis zum Umgang mit neuen Medien. Im Rahmen von mehreren **Abendveranstaltungen direkt vor Ort** erwerben die TeilnehmerInnen neues Wissen, lernen Facheinrichtungen kennen und vernetzen sich mit diesen und auch untereinander.

Der Initiative von **Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf** ist es zu verdanken, dass das Projekt den Tiroler Gemeinden für das Jahr 2011 in leicht adaptierter Form wieder kostenlos angeboten wird. „Gerade die vielen ehrenamtlich

im Jugendbereich engagierten Personen, die teilweise über keine pädagogische Ausbildung verfügen, können über diese Initiative gestärkt werden.“, meint die Landesrätin und streicht den präventiven Charakter des Projekts hervor.

**Neu** ist das **Thema Burschenarbeit**, das ergänzend zur Mädchenarbeit in das Programm aufgenommen wurde, sowie die **Möglichkeit zur eigenen Themenwahl**, das der jeweiligen Gemeinde gerade ein Anliegen ist. Alle interessierten Gemeinden können sich noch **bis 15. April** beim **Fachbereich Jugend der Landesabteilung JUFF** Tel. 0512/508-3586 oder E-Mail: [juff.jugend@tirol.gv.at](mailto:juff.jugend@tirol.gv.at) **anmelden**. **Nähere Informationen** zu Themen und Ablauf gibt es auch unter [www.tirol.gv.at/jugendoffensive](http://www.tirol.gv.at/jugendoffensive).

**Hintergrundinformation:** Das niederschwellige Bildungsprogramm basiert auf einem Landtagsentschluss und wurde als Pilotprojekt im Rahmen von Interreg Bayern-Österreich entwickelt. Von Mitte 2008 bis Mitte 2010 wurde es in 30 Gemeinden mit 133 Modulen und über 600 Personen durchgeführt. Die Resonanzen nach der ersten Laufzeit waren derart positiv, dass die Tiroler Jugendoffensive als Leuchtturm-Projekt des Monats Jänner 2010 für besonders nachhaltiges Arbeiten ausgewählt wurde.

**Federführung und Koordination:** Fachbereich Jugend der Landesabteilung JUFF, Mag.<sup>a</sup> Daniela Redinger-Felder

**Projektpartner:** Jugendwohlfahrt bzw. Erziehungsberatung und die Kinder- und Jugendanwaltschaft des Landes Tirol, kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz.

**Umsetzung:** Verein Generationen und Gesellschaft, Mag.<sup>a</sup> Katharina Waldauf

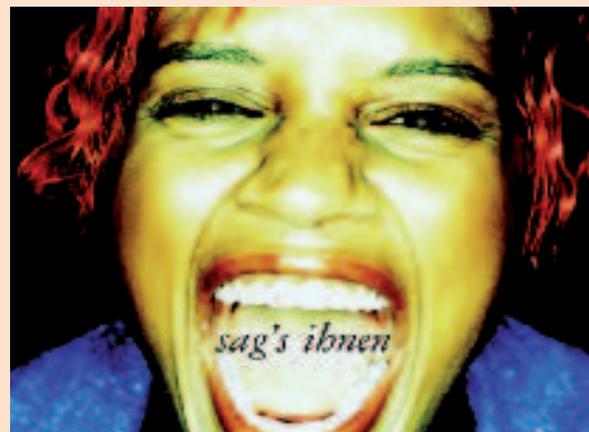
## 59. Jugend-Redewettbewerb 2011

Der diesjährige Jugend-Redewettbewerb steht wieder vor der Tür. Es werden in den Kategorien „Klassische Rede“, „Spontanrede“ sowie „Neues Sprachrohr“ viele spannende Beiträge von den TeilnehmerInnen erwartet.

Ende März 2011 starten die zwölf Bezirksbewerbe, die LandessiegerInnen werden beim Landesfinale im Innsbrucker Sillpark am 17. Mai 2011 ermittelt.

Die jeweiligen GewinnerInnen der Kategorien vertreten dann das Land Tirol beim Bundesfinale im Juni in Wien.

Nähere Infos zu den Teilnahmebedingungen, Themen und allen Terminen unter [www.tirol.gv.at/redewettbewerb](http://www.tirol.gv.at/redewettbewerb) oder facebook: **Jugendredewettbewerb Tirol**





# Zug der Erinnerung Treno della memoria

> Das Amt für Jugendarbeit und der Servizio Giovani der Autonomen Provinz Bozen boten in Zusammenarbeit mit der Organisation Terra del Fuoco und der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD) Jugendlichen erstmals an, am Projekt „Treno della Memoria – Zug der Erinnerung“ teilzunehmen. 150 Jugendliche aus ganz Südtirol - verschiedener Sprachgruppen und mit un-

terschiedlichen kulturellen Wurzeln - warfen einen Blick auf die GEMEINSAME Geschichte.

In mehreren Vortreffen setzten sie sich mit den schrecklichen Ereignissen rund um den 2. Weltkrieg auseinander und bereiteten sich auf eine Fahrt in die Vergangenheit vor. Am 27. Januar, „Tag des Gedenkens“ starteten die Jugendlichen aus Südtirol, unterstützt und begleitet von jungen Erwachsenen, mit dem Zug Richtung Polen. Im Laufe der Fahrt wurden es immer mehr und schließlich machten sich 600 Jugendliche aus dem Trentino, Veneto und weiteren Teilen Italiens auf um u. a. das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau zu besuchen.

Die anfänglichen Sprachbarrieren wurden im Laufe der Zeit niedergerissen, zu stark war die intensive Erfahrung der Jugendlichen im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Vernichtungslager – Ausgrenzung – Propaganda – Hass – Ausrottung – Angst: die Gedanken und Eindrücke ließen niemanden mehr los. Jedoch das Projekt „Zug der Erinnerung – Treno della Memoria“ will mehr als nur einen Blick in die Vergangenheit werfen.

Im Projekt „Treno della Memoria“ dreht sich alles um vier Schlüsselbegriffe: Geschichte – Gedenken – Zeugnis – Engagement. Zurück aus Polen kommt besonders das



Engagement der Jugendlichen zu tragen. In den vier anschließenden Treffen suchen die Jugendlichen nach konkreten Möglichkeiten, sich im täglichen Leben zu engagieren. Ein Engagement, das viele Formen annehmen kann und sich ständig weiterentwickelt. Der Kreis schließt sich und das Projekt endet am 25. April – dem Tag der Befreiung.

Den „Zug der Erinnerung -Treno della Memoria“ muss man selbst erlebt haben, um



ihn zu begreifen, Soyol, Magdalena und Cecilia haben versucht ihre Eindrücke in Worte zu fassen:

### Der Zug der Erinnerung - eine beeindruckende Erfahrung

Was wir in jenen Tagen, an jenen Orten gefühlt haben, bewahren wir in unserem Gedächtnis. Alle TeilnehmerInnen waren zutiefst betroffen über die Zeugnisse grausamsten menschlichen Handelns. Unmöglich kann man die Berge von Schuhen, Haaren, Brillen vergessen, die Gaskammern, den Stacheldraht, die Geleise, die ins Lager führen. Schneidend war die Kälte, die Luft schwer und nur die Tatsache, mit 600 anderen Jugendlichen zusammen sein zu können, half vielen von uns, den Schmerz zu überwinden. Erst später in der schönen Stadt Krakau, die nicht weit von den Konzentrationslagern entfernt ist, konnten wir unsere Eindrücke aufarbeiten.

Die schwierige Fragestellung lautet nun: Wie können junge Leute Geschichte aufarbeiten, umsetzen und eine Lehre daraus für die Gegenwart ziehen? Wir sind aufgefordert, ein Bewusstsein zu entwickeln, das es uns ermöglicht, den wahrheitsgetreuen Aspekt der Notizen zu erkennen und sofort die Ungerechtigkeiten in unserer Welt zu bekämpfen. Diskriminierende Äußerungen und Handlungen sollen sofort angeprangert und nicht teilnahmslos hingenommen werden. Nur wenn wir heute **gegen Ungerechtigkeit** ankämpfen und für **menschliche Werte** eintreten, können wir die Hoffnung nähren, morgen in einer besseren Gesellschaft zu leben.

**Soyol Schmid**  
(18 Jahre)

„Der Winter in Auschwitz wird niemals vergehen.“, sagte ein Mädchen, nachdem wir aus dem Konzentrationslager gingen. Der Wind schlägt einem ins Gesicht, in die Ohren, die Nieren fangen einem an zu schmerzen, der Hals fängt an zu kratzen, obwohl man vier Schich-

ten dicke Wolle, eine feste Winterjacke und gutes Schuhwerk trägt. Wenn wir Menschen der westlichen Welt heute von Kälte und Hunger reden, wissen wir noch lange nicht, was für die Lagerinsassen Hunger und Kälte war. Kälte, die weit über das einfache physische Empfinden geht. An solchen Orten überfällt einen Wut, Trauer, Schmerz und Verzweiflung. Man ist kurz davor, jegliche Hoffnung in den Menschen zu verlieren. An solchen Orten fragt man sich, wie konnte es zu Derartigem kommen und wie konnte einfach zugeschaut werden?

Als wir uns alle 600 am Ende der Woche zu einer Diskussionsrunde versammelten, fiel das Wort **Gleichgültigkeit** sehr häufig. Eine Gleichgültigkeit gegenüber Mitmenschen und dem, was ihnen widerfährt. Welche immer noch nicht anders zu sein scheint. Niemand konnte sich erklären, wie der Rest Europas und der Welt einem solchen Massaker still zusehen konnte. Durch das Ausschalten anderer Parteien, die Pressezensur, die Gewalt und die strikten Überwachungsmaßnahmen konnten wir das Geschehene teils nachvollziehen. Jedoch wird es großteils immer unverständlich bleiben. Wir haben dieses gesellschaftliche Handeln bzw. Nicht-Handeln und dieses Zu- und Wegschauen als „graue Zone“ bezeichnet. Somit versuchen wir auch uns mit der aktuellen „grauen Zone“ zu beschäftigen. Wie sieht diese heute aus? Sind wir immer noch vom Gefühl der Gleichgültigkeit begleitet? Diese **Gleichgültigkeit ist wohl ein Produkt der Machtlosigkeit**, die uns unsere Gesellschaft vermittelt. Diese Machtlosigkeit lässt uns klein fühlen und bringt uns dazu, uns blind an alles anzupassen. Wir jedoch könnten anfangen wirklich aus der Geschichte zu lernen und den Opfern wirklich Ehren erweisen, indem wir uns vornehmen, in der Zukunft (auch nur im Kleinen) so etwas nicht mehr passieren zu lassen. Denn wir haben die Möglichkeit uns bewusst für oder gegen die Unterstützung der Ungerechtigkeit zu entscheiden.

**Magdalena Bauhofer und  
Cecilia Nesler**





*Durch den steigenden  
Bedarf an Pflegepersonal  
hat der Pflegeberuf  
Zukunft!*

Foto: i-Stockphoto

## Pflegeberuf

Eine sichere Zukunftsinvestition  
für junge Menschen

> Für Jugendliche mit einer sozialen Ader, die nach dem Schulabschluss eine berufliche Herausforderung suchen, ist der Pflegeberuf eine reizvolle Option. Die Jobsicherheit und die Arbeit mit Menschen machen den Pflegebereich besonders attraktiv. Es gibt verschiedene Bereiche innerhalb der Pflege, sodass für alle Interessen Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote in Tirol bestehen.

### Steigender Bedarf an Pflegefachkräften

Der steigende Bedarf an Pflegefachkräften macht den Pflegeberuf zu einer sicheren und nachhaltigen Zukunftsinvestition für SchulabgängerInnen. Vom Altenheim bis hin zur privaten Einzelbetreuung (abhängig von der Art der Ausbildung) können sich junge Menschen entscheiden, wo sie gerne arbeiten möchten. Berufsbegleitende Weiterbildungsmöglichkeiten schaffen zudem die Möglichkeit, sich im weiteren Berufsleben Zusatzqualifikationen anzueignen oder sich in einem anderen Fachgebiet zu spezialisieren. Die Attraktivität des Pflegeberufs liegt jedoch nicht nur in der fachlichen Tätigkeit an sich, sondern auch darin, dass man einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft leisten kann. Im Bereich der Pflege liegen Berufung und Beruf somit nah beieinander.

Mehr Informationen zu  
Ausbildungsmöglichkeiten unter:

[www.azw.ac.at](http://www.azw.ac.at)  
[www.amg-tirol.at](http://www.amg-tirol.at)  
[www.tirol.gv.at/gpz](http://www.tirol.gv.at/gpz)

# EUROPA-QUIZ

13. Gesamttiroler Schülerwettbewerb  
POLITISCHE BILDUNG

**FINALE**

13. April 2011 um 14:00 Uhr  
im Einkaufspark  
„Sillpark“ in Innsbruck



### Themenschwerpunkte:

- Österreich und Europa nach 1945
- Wirtschaft, Gesellschaft, Migration und Integration in unserer globalisierten Welt
- Kunst, Kultur, Sport in Politik und Gesellschaft
- Aktuelles Weltgeschehen
- Internationale Friedenssicherung
- Ressourcen, nachhaltige Entwicklung und Konsumverhalten
- Gesamttiroler Geschichte seit 1918

**Teilnahmeberechtigt:** Allgemeinbildende Pflichtschulen, Berufsschulen, Berufsbildende Mittlere Schulen, Berufsbildende Höhere Schulen, Allgemeinbildende Höhere Schulen sowie alle Südtiroler Schulen

**Informationen:** Schulkoordinatorin und Schulkoordinator, Direktionen aller Schulen, Landesschulrat für Tirol 0512/520 33 218  
Deutsches Schulamt Südtirol-Inspektorat 0471/41 67 60

**Veranstalter:** Landesschulrat für Tirol – Land Tirol/JUFF

# „Was betrifft euch wirklich?“

## Die etwas andere Jugendstudie

Die Tiroler Jugendstudie 2011/2012 soll zeigen, was Jugendliche im Land tatsächlich bewegt. Dafür wurde ein revolutionärer Ansatz gewählt: Die Jugendlichen sind bereits in die Ausarbeitung der Fragen eingebunden.

> Die Idee für eine neue Jugendstudie kam vom Jugendbeirat Tirol. Dieser besteht aus 23 VertreterInnen von Tirols Jugendorganisationen und wurde vor zwei Jahren gegründet. Die zuständige LR<sup>in</sup> Patrizia Zoller-Frischauf hat den Vorschlag aufgegriffen. „Das Einfachste wäre gewesen, ein Institut für Meinungsforschung mit der Studie zu beauftragen. Ich wollte aber keine weitere Jugendstudie, in der die Themen und Fragen wieder

von Erwachsenen vorgegeben werden“, sagt die Landesrätin.

### Neue Wege

Also hat man sich mit den JugendexpertInnen des Landes über Alternativen unterhalten. Das Ergebnis ist, dass nun die Jugendlichen selbst in die Themenfindung und Erstellung des Fragenkatalogs eingebunden werden. Im März startete die erste Phase der Tiroler Jugendstudie 2011/2012. Gemeinsam mit Jugendlichen aus ganz Tirol wird seitdem überlegt, was die Jugendlichen wirklich betrifft und was sie über ihre Altersgruppe wissen wollen.

Die Erarbeitung der Fragen soll voraussichtlich bis Sommer 2011 abgeschlossen sein, ab Herbst startet dann die tatsächliche Befragung, für das „Wie“ der Befra-

gung werden noch technische Details abgeklärt. Die Ergebnisse der Jugendstudie werden dann spätestens im Herbst 2012 vorgestellt.

### Gewinnspiel – mitmachen zählt sich aus

Wer sich an der Ausarbeitung der Fragen für die Jugendstudie beteiligen möchte und zwischen zwölf und 19 Jahre alt ist, kann ab sofort das Onlineformular auf [www.mei-infoeck.at/mei-meinung](http://www.mei-infoeck.at/mei-meinung) ausfüllen.

Unter den TeilnehmerInnen werden Karten für die Wörgler Wasserwelt, die Waterarena in der Area 47, den Alpine-Coaster, den Aqua-Dome, das Tivoli sowie Kino- und Konzertkarten verlost. Zudem gibt es Saisonkarten für das Tivoli und ein Snakeboard zu gewinnen.



Foto: Land Tirol

LR<sup>in</sup> Patrizia Zoller-Frischauf  
im Gespräch  
mit Jugendlichen.

## Infokasten

Jugendbeirat: Der Jugendbeirat wurde vor etwa zwei Jahren nach einem Beschluss des Tiroler Landtages ins Leben gerufen und besteht aus 23 Vertretern verschiedener Jugendorganisationen in Tirol. Er ist im Fachbereich Jugend des Landes Tirol angesiedelt und tagt alle zwei bis drei Monate.

Seine Aufgaben sind unter anderem:

- Die Beratung der Landesregierung in jugendrelevanten Themenstellungen
- Die Behandlung von Fragen, die von der Landesregierung an den Jugendbeirat herangetragen werden
- Das Aufgreifen von Anliegen, die als bedeutsam für die Lösung von Problemen junger Menschen erkannt werden

Weitere Infos:

[www.mei-infoeck.at/mei-meinung](http://www.mei-infoeck.at/mei-meinung)



> Nach dem Abschluss der Aktionswochen im Herbst 2010 und dem Start der Tagesseminare im Jänner 2011 beginnen im April nun die „Stammtische“, die im Zuge des Interreg-IV-Projektes „Jugend-Kompetenz in der Gemeindepolitik“ geplant sind. Bei diesen Stammtischen, die in den Grenzregionen zwischen Tirol und Südtirol jeweils abends von 19:30 bis 21:30 Uhr stattfinden, wird den GemeindepolitikerInnen die Möglichkeit geboten sich zu vernetzen und zu regionalspezifischen Themen in Sachen Gemeindejugendpolitik auszutauschen.

## JUGENDkompetenz in der GemeindePOLITIK

### Stammtisch zum Thema „Jugendzentrum, Jugendtreff, Jugendraum“

**Zeit:** 26.04.2011

**Ort:** Jugendtreff Z4, Alt Debant 45, 9990 Debant

**ReferentInnen:** **Martina Steiner** von der Mobilien Jugendarbeit Innsbruck-Land Ost; **Stephan Peukert** vom Jugendtreff Z4; **Wolfgang Walder** vom Jugendzentrum Lienz

**Infos und Anmeldungen:** **Andreas Kriwak**, Tel. +43 (0) 699 17 26 6190, [andreas.kriwak@tirol.gv.at](mailto:andreas.kriwak@tirol.gv.at)

### Tagesseminar „initiieren. durchführen. nachhaltig wirken“ Jugendprojekte managen

**Annemarie Felder**, Expertin im Bereich Projektmanagement mit Jugendlichen und Projektbegleiterin in der Gemeinwesenarbeit, führt die GemeindepolitikerInnen in die theoretische und praktische Organisation und Durchführung von Jugendprojekten ein.

**Zeit:** 07.05.2011

**Ort:** Jugendhaus Kassianeum, Brunogasse 2, I-39042 Brixen

**Infos und Anmeldungen:** **Dagmar Trafoier**, Tel. +39 331 840 26 47, [dagmar@jukas.net](mailto:dagmar@jukas.net)

### Stammtisch zum Thema „Jugendbeirat“ und andere Beteiligungsformen Jugendlicher in der Gemeinde

**Zeit:** 24.05.2011

**Ort:** Hubertushof, Marconistraße 17, 39049 Sterzing

**Moderation:** **Helga Mock** ist Pädagogin und Supervisorin, Mitarbeiterin im Amt für Jugendarbeit in Bozen

**Infos und Anmeldungen:** **Dagmar Trafoier**, Tel. +39 331 840 26 47, [dagmar@jukas.net](mailto:dagmar@jukas.net)

# Mädchennachmittag im Smile

**REUTE** Seit einiger Zeit bietet das **Jugendzentrum Smile** in Reutte einen Mädchennachmittag an. Unter dem Motto „Girls only“ stehen die Räumlichkeiten und Angebote des Jugendzentrums ein-



zig und allein den Mädchen zur Verfügung. Der Andrang hält sich zwar (noch) in Grenzen, doch die ca. 20 anwesenden Mädchen hatten Spaß und genossen

Waffeln mit heißer Schokolade. Aus Sicht der BetreuerInnen ist das Angebot für Mädchen sehr wichtig. Während des laufenden Betriebes können sich die Mädchen, auf Grund des hohen Anteils von männlichen Jugendlichen, oft nur schwer entfalten.

Im neuen Jugendzentrum steht den Mädchen nun ein eigener Raum mit zwei Internetzugängen zur Verfügung, der großen Zuspruch und Erfolg erfährt. Aus Erfahrungen von anderen Jugendhäusern ist bekannt, dass sich so ein Angebot nicht immer einfach einführen lässt. Es kann bis zu einem Jahr dauern, bis sich der Erfolg einstellt. Das größte



Problem dabei ist die Info unter die Mädchen zu bringen und einen passenden Termin zu finden.

Auf Grund des positiven Anklanges wird der Mädchennachmittag nun fix eingerichtet und findet immer am letzten Freitag im Monat von 16.00 bis 18.30 Uhr statt. Das Team des Smile freut sich, wenn dieses spezielle Angebot von den Mädchen gut angenommen wird!



European Commission  
Youth

## Antragsfristen für den Europäischen Freiwilligendienst



Wer volljährig ist (oder bald wird) und Interesse hat, für einen längeren Zeitraum im europäischen Ausland Erfahrungen zu sammeln, könnte dies mit Hilfe der Finanzierungen durch das EU-Programm Jugend in die Tat umsetzen.

Die nächsten Termine für das Einreichen der Finanzierungsanträge sind der **1. April** und darauf folgend der **1. Juni**.

Abhängig vom Antragstermin liegt dann auch der mögliche Projektbeginn im Ausland: mit Antragsfrist 1. April kann der Freiwilligendienst zwischen 1. Juli und 30. November beginnen.

Mit Antragsfrist 1. Juni liegt der **Abreisetermin** dann schon zwischen 1. September 2011 und 31. Januar 2012. Wer also Interesse hat, sollte frühzeitig Infos einholen: In Südtirol bei **Franca.DePasquale@provinz.bz.it** Tel. +39 0471 413378

Die Datenbank, auf der man schon mal nach Projekten stöbern kann, ist unter folgendem Link zu finden: [http://ec.europa.eu/youth/evs/aod/hei\\_en.cfm](http://ec.europa.eu/youth/evs/aod/hei_en.cfm) Bedenkt bitte, dass die Anträge nicht eigenständig gestellt werden können und man dazu eine sog. „Akkreditierte Organisation“ braucht.

**Ein allgemeine Infoveranstaltung zum Thema EFD** und Antragstellung gibt's am 12. Mai im Landhaus 7, Andreas Hoferstr. 18 in Bozen von 15.00 bis 17.00 Uhr.

**Zielgruppe:** interessierte Jugendliche zwischen 17 und 29 Jahren JugendarbeiterInnen, die Informationen zum EFD erhalten und weitergeben wollen. Anmeldungen erwünscht (auch telefonisch oder via E-Mail bei Franca, s.o.)



# Menschen & Jobs

## > TOBLACH

**Cornelia Troger** wohnt in Bruneck und kommt ursprünglich aus Toblach. Sie hat an der Freien Universität von Brixen den Laureatsstudiengang Sozialpädagogik abgeschlossen und absolviert im März ihre Diplomprüfung.



→ Cornelia Troger

Während des Studiums hat sie im Bereich Kinderbetreuung gearbeitet und war ein Jahr lang als Jugendarbeiterin im Jugendverein ZEK in Teilzeit tätig.

Seit Februar arbeitet sie Vollzeit im **Jugenddienst Hochpustertal** im Bereich der offenen Jugendarbeit.

## > LEIFERS

Seit 2010 ist **Michael Pfeifer** der neue Jugendarbeiter im **Jugendzentrum Fly in Leifers**. Zu seinen Aufgaben zählen die Treffpunktarbeit, insbesondere abends, für Jugendliche ab 14 Jahren. Michael ist aus Leifers und maturierte an der Oberschule für Landwirtschaft. Es ist ihm sehr wichtig gemeinsam mit Jugendlichen zu arbeiten und das Jugendzentrum als Treffpunkt für die Leiferer Jugendlichen zu festigen.



→ Michael Pfeifer

**Martina Bernardi** ist 20 Jahre alt, kommt aus Leifers und maturierte an der Lehranstalt für Soziales „Robert Gasteiner“ in Bozen.

Seit September 2010 arbeitet sie als neue Mitarbeiterin im **Jugendzentrum Fly in Leifers** und betreut das Pro-



→ Martina Bernardi

## > MERAN

jekt „**Nachmittagsbetreuung**“. Das abwechslungsreiche Arbeitsfeld und die Arbeit mit den Jugendlichen begeistern sie jeden Tag aufs Neue.

**Daniel Pichler** aus Meran, 31 Jahre alt ist der Neue im **Jugenddienst Meran**. Zu seinen „Jugendsünden“ gehören ein langjähriges Jungscharleitertum in Untermais, wobei er dort meistens mit MittelschülerInnen zu tun hatte. Mittlerweile arbeitet er mit der **Untermaiser SKJ** und seit Jänner 2011 findet man ihn auch drei mal pro Woche im Jugendtreff **RealX in Marling**. Zusätzlich zu den regulären Trefföffnungen organisiert er mit seiner Kollegin Anita verschiedene Aktionen, wie LAN-Parties, Preiswatten, Kampfsport-Seminare, Forum-Theater, usw.



→ Daniel Pichler

## > BOZEN

**Stefan Brunner** ersetzt Ulrike Redolfi im Südtiroler Jugendring während ihres Mutterschaftsurlaubes. Stefan ist 22 Jahre alt, wohnt in Eppan und besuchte die Handelsoberschule in Bozen. Er verbringt seine Freizeit mit viel Sport und trifft sich gerne mit seinen Freunden. Nach dem Schulabschluss war er drei Jahre lang bei einem Wirtschaftsberater beschäftigt und seit Jänner 2011 ist er beim Südtiroler Jugendring. Hier kann er jetzt seine im Vereinswesen



→ Stefan Brunner

## > RODENECK

schon gemachten Erfahrungen (Kassierer bei der Freiwilligen Feuerwehr Untertal und Mitglied bei der Bauernjugend St. Pauls) einfließen lassen.

**Margit Gamper** ist die neue Jugendreferentin im Jugenddienst Dekanat Rodeneck. Sie ist 26 Jahre alt, kommt aus Feldthurns und hat in Innsbruck Psychologie studiert. Sie arbeitete in Teilzeit in der Berufsschule Tschuggmall als Integrationslehrerin und seit Anfang Jänner zusätzlich im **Jugenddienst Dekanat Rodeneck**. Bis zum Sommer wird sie in Teilzeit beschäftigt sein und hoffentlich dafür sorgen, dass die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Vereinen und Gruppen hier weiterhin gut funktioniert.



→ Margit Gamper

## > NEUMARKT

Seit Februar hat es im Jugendzentrum Point in Neumarkt einige personelle Änderungen gegeben. Maurice Bellotti ist zwar weiterhin Mitarbeiter des Jugendzentrums, wird aber in Zukunft nur mehr Konzerte organisieren. Als Jugendarbeiterin neu im Team ist **Julia Mayer** aus Tramin, sie wird vor allem für die Trefföffnungszeiten, Proberäume Bands und für die Mädchenarbeit zuständig sein. Weiters haben wir seit Jänner einen Zivildienstler, er heißt **Matteo Santi** und



→ Julia Mayer

# Menschen & Jobs



→ Matteo Santi

kommt aus Bozen. Er ist sicherlich eine Bereicherung und eine große Hilfe für das Jugendzentrum.

Sein Arbeitsbereich wird das Jugend-Café sein.

## > SAND IN TAUFERS

Das **Jugendzentrum Loop** hat eine neue Mitarbeiterin. **Daniela Hofer** ist 28 Jahre alt und kommt aus Bruneck. Sie hat im Juli ihr Studium der Pädagogik in Innsbruck erfolgreich abgeschlossen und arbeitet seit Februar 2011 als Jugendarbeiterin in Sand in Taufers. Schon während des Studiums war ihr Interesse für die Jugend sehr groß, deshalb freut sie sich sehr, nun mit Jugendlichen zu arbeiten. Ihre Freizeit verbringt sie gerne mit Freunden, Reisen und sportlichen Aktivitäten wie Klettern und Joseikan Budo. Was sie motiviert, ist der Umgang mit jungen Menschen und diese bei der Organisation von verschiedenen Veranstaltungen zu unterstützen.



→ Daniela Hofer

## > INNSBRUCK

Seit Jänner 2011 ist **Sabine Platzer** (33 Jahre) das „neue Gesicht“ für den **Europäischen Freiwilligendienst in Tirol**. Sabine hat in Innsbruck die Sozialakademie besucht und Politikwissenschaft studiert. Sie hat vier Jahre in einem Jugendzentrum gearbeitet, war ein Jahr in England und hat dort in einer sozialpädagogischen Wohngemeinschaft für Mädchen, mit demenzkranken Men-



→ Sabine Platzer

schen und als Spieletesterin gearbeitet. Nach der UK-Zeit hat Sabine zwei Jahre als Coach in einem Berufsorientierungskurs für Mädchen (mit Migrationshintergrund) gearbeitet.

## > MIEMING

**Sabine Maurer Gamsjäger** ist seit September 2010 als Jugendbetreuerin im **Juze ZeitRaum** mit 16 Stunden/Woche tätig. Sie hat eine Ausbildung zur diplomierten Lebensberatung in Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor E. Frankl. Durch diesen neuen beruflichen Horizont kam sie zur Jugendarbeit!



→ Sabine Maurer Gamsjäger

„**Bine**“ **Fettner** hat eine Ausbildung als Zahnarztassistentin und Tagemutter. Seit September 2010 ist sie im Jugendzentrum **ZeitRaum in Mieming** als Betreuerin mit 16 Wochenstunden tätig und total begeistert über ihre neue Herausforderung!!



→ „Bine“ Fettner

## > INNSBRUCK

**Katharina Waldauf** ist 26 Jahre jung und kommt aus Osttirol. Seit 2004 wohnt sie in Innsbruck und absolvierte



→ Katharina Waldauf

an der Sozialwissenschaftlichen Universität das Studium der Betriebswirtschaftslehre. Da ihr die Arbeit mit Menschen sehr wichtig ist und sie sich dafür ebenso interessiert, wählte sie bei ihrem Studium den Schwerpunkt „Personalwesen“. 2010 wurde ihr die Möglichkeit geboten als Verwaltungspraktikantin im Leitungsteam der Abteilung JUFF beschäftigt zu sein. Nach Abschluss dieses Praktikums ist Katharina nun seit Beginn des Jahres **projektverantwortlich für die Tiroler Jugendoffensive** und ebenso als Beraterin in der Servicestelle „Familieninfo Tirol“ des Landes Tirol tätig. Die neuen Aufgaben bereiten ihr große Freude!

## > INNSBRUCK

**Manuel Wenda** ist der neue Jugendbetreuer im **Jugendzentrum Hötting-West**: Als ausgebildeter Sozialarbeiter und Student des neuen Masters „Gender, Culture and Social Change“ an der Universität Innsbruck bringt er einige spannende Perspektiven in die Jugendarbeit mit ein. Das Schauspielen und seine Theatererfahrung, welche ihn seit be-



→ Manuel Wenda

reits zehn Jahren begleiten, helfen ihm auch in der Jugendarbeit in der einen oder anderen Situation weiter. Manuel ist bereits begeistert von der guten Stimmung und der spannenden interdisziplinären Zusammensetzung des Teams. Besonders viel Spaß bereitet ihm aber die Arbeit mit den Jugendlichen, die sich hier facettenreich gestaltet.



**BERATUNG**

Vertrauliche und kostenlose Beratung für junge Menschen

---

**Ruf uns an**  
8400 36 366

---

**Schreib uns**  
online@young-direct.it  
www.young-direct.it  
Postfach 64 - 39100 Bozen

---

**Besuch uns**  
A.-Hofer-Str. 36 - 39100 Bozen  
T 0471 060 420

---

SCHWAUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL

<b>Infogay</b> Tel. 0471/ 976342 Di von 20.00 bis 22.00 Uhr infogay@centaurus.org	<b>Lesbianline</b> Tel. 0471/ 976342 Do von 20.00 bis 22.00 Uhr lesbianline@centaurus.org
---	---

---

**FORUM PRÄVENTION**

**Forum Prävention**  
Tallergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: 0471/324001  
Fax: 0471/940220  
Internet: www.forum-p.it  
E-Mail: info@forum-p.it

---

**INFES**

**infes**  
Fachstelle für Essstörungen  
Tallergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: 0471/970059  
Fax: 0471/940220  
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it  
**Info-Beratungszeit:**  
nach vorheriger Terminvereinbarung

---

**Elterntelefon**  
Anrufzeiten:  
Mo - Sa 10-12 Uhr  
Mo - Fr 18-20 Uhr  
www.elterntelefon.it  
Grüne Nummer: 800 892 829

elterntelefon  
telefono genitori  
telefon genitori

---

**Kinder- und Jugendanwältin**  
Garante per l'infanzia e l'adolescenza  
Garant per la infanzia y l'adolescenza

Carovstr. 25c  
39100 Bozen  
Tel.: 0471 970615  
Fax: 0471 327620  
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org  
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

**Beratungsstelle COURAGE**

Boznerplatz 1  
A - 6020 Innsbruck  
Mi & Do, 16 - 20 Uhr  
Tel. +43 699 16616663  
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at  
Internet: www.courage-beratung.at

---

**Jugenddrogenberatung  
Jugend- & Sexualberatung**

Wir beraten und begleiten Jugendliche und deren Bezugspersonen.  
6020 Innsbruck - Dreihelligenstraße 9  
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr  
Do 18:00 - 21:00 Uhr  
Und nach terminlicher Vereinbarung

Telefon: 0512/580808  
Onlineberatung: www.z6online.com  
E-Mail: drogenberatung@z6online.com  
jugendberatung@z6online.com

---

**Kontakt + Co**

**kontakt+co**  
SUCHT-PRÄVENTION - JUGENDROTAKREUZ  
kontakt+co Suchtprävention  
Jugendrotakreuz  
Bürgerstr. 18 - 6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/585730  
Fax: 0512/585730-20  
E-Mail: office@kontaktco.at  
Internet: www.kontaktco.at  
Öffnungszeiten: Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

---

**Kinder & Jugendanwaltschaft für Tirol**

Sillgasse 8 - 6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/508-3792  
Fax: 0512/508-3795  
E-Mail: kija@tirol.gv.at  
Internet: www.kija.at/tirol  
Öffnungszeiten:  
Mo-Do: 8-12 Uhr und 14-17 Uhr; Fr: 8-12 Uhr

---

**Landesverband Lebenshilfe Onlus**  
Landesverband Lebenshilfe Onlus  
Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung  
Dr.-Streiter-Gasse 4, 39100 Bozen

---

**Sexualpädagogische Beratung**

Tel.: 0471 062530  
Handy: 348 8817350  
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it

---

**Kontaktbörse Schatzkiste**  
Vermittlung von Freundschaften und Partnerschaften  
Tel.: 0471 062530  
Handy: 348 8817350  
E-Mail: schatzkiste@lebenshilfe.it

**INFORMATION**

**InfoEck - Jugendinfo Tirol**  
Kaiser-Josef-Straße 1 | 6020 Innsbruck  
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

**InfoEck - Jugendinfo Imst**  
Lutterottstraße 2 | 6460 Imst  
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

**InfoEck - Jugendinfo Wörgl**  
KR Martin Pichler-Str. 23 | 6300 Wörgl  
+43 (0)50/6300-8450 | woergl@infoeck.at

www.mei-infoeck.at

---

**BILDUNG**

**Bildungshaus Kassianeum**

Brunogasse 2  
39042 Brilen  
Tel.: 0472/279900  
Fax: 0472/279998  
E-Mail: bildung@juukas.net  
Internet: www.jukas.net

---

**AMTER**

---

**Amt für Jugendarbeit**  
A.-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel.: 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it  
Internet: www.provinz.bz.it/kulturbteilung/jugendarbeit

---

**Freiwilliger Zivildienst**

**Amt für Kabinettsangelegenheiten - Präsidium**  
Crispisstraße 3  
39100 Bozen  
Tel.: 0471/412036  
Fax: 0471/412139  
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst  
E-Mail: marcella.pacher@provincia.bz.it

---

**Fachbereich Jugend des Landes Tirol**  
Michael-Gaismeir-Str. 1  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/508-3586  
Fax: 0512/508-3565  
E-Mail: juffjugend@tirol.gvat  
Internet: www.tirol.gvat/jugend

---

**Öffnungszeiten:**  
Mo - Do: 8 - 12, und 13 - 16 Uhr  
Fr: 8 - 12 Uhr